

der YORCKER

das Filmmagazin

der Kinos:

Babylon
Broadway
Capitol Dahlem
Central
Cinema Paris
Delphi Filmpalast
Filmtheater
am Friedrichshain
International
Manhattan
Neues OFF
Odeon
Olympia am Zoo
Passage
Rollberg
Scala
Yorck / New Yorck

Jubiläum:

DELPHI

50
Jahre

21 Sonder-
seiten

Delphi Filmpalast

Filme

Alles über meine Mutter
Helden wie wir
Lovers (Dogma #5)
Fight Club
Existenz
Kikujiros Sommer
Blair Witch Project
Wege in die Nacht
Wonderland
The Straight Story
Raus aus Åmål
Der Kaiser und
sein Attentäter
Pola X

KinoPLUS

Buchfinderei
Made in Berlin
Spezialitäten & Extras
Play it again
MonGAY
Laufendes Programm
Acht Stunden
sind kein Tag



November / Dezember

99 N°11

11. VORFILM

DER YORCKER No 11 NOVEMBER/DEZEMBER '99

50 JAHRE
DELPHI

Filmpalast



50 (in Worten: FÜNFZIG) Jahre erfolgreich ein Kino führen! Dies ist entweder ein unmöglicher Wunsch oder eine Ausnahmerecheinung – Walter Jonigkeit (92) hat es geschafft, mit einem ganz besonderen Haus. Es war das erste große Kino Deutschlands, das nach dem 2. Weltkrieg errichtet wurde und es hat bis heute nichts von seiner Einzigartigkeit eingebüßt. *Der DELPHI-Filmpalast am Zoo.*

Wir widmen den gesamten Innenteil des erweiterten YORCKERS diesem besonderen Kinomann und seinem Werk. Herzlichen Glückwunsch!

Passend veranstaltet das *Delphi* zusammen mit dem Filmboard Brandenburg eine Berlin-Filmreihe *Made in Berlin* quer durch die Kinogeschichte. Vom 3. bis 10. November. Programm ab S. 39.

Und mit einem Paukenschlag geht es weiter:

Der neue Almodóvar *Alles über meine Mutter* ist KINO ZUM VERLIEBEN. Auch Sie werden ihn weiterempfehlen.

Ungewöhnliche Werke folgen. Wer das Buch – egal mit welcher Wertung – las, wird sich fragen, wie kann man sowas verfilmen?

Helden wie wir ist jetzt als Film fertig und wie wir meinen, dem Buch auf seine Weise ebenbürtig.

US-Kritiker gaben sich euphorisch: der *Fight Club* wird in den Feuilletons und den Medien heiß diskutiert werden. Eine Parabel um Macht und Gewalt.

Lovers aus Frankreich, *Kikujiros Sommer* aus Japan und *Wonderland* aus England sind handfeste Kost, die auf andere, direktere Weise sättigt und glücklich stimmt.

Wenn nicht der Almodóvar, dann wäre dies unser Lieblingsfilm.

The Straight Story von David Lynch. Nie mehr wird ein Rasenmäher nur eine Maschine gegen grüne Einfachpflanzen sein.

Viel Spaß bei den Entdeckungen.

Viel Spaß in unseren Kinos.

Ihre Yorcker

Weihnachten droht alljährlich – doch eine kurze, angenehme Entlastung bietet der Kauf von YORCKER-Kino-Gutscheinen: Immer willkommen als Geschenk!

Und zu Heiligabend steht wieder die begehrte HEILIGE-PREVIEW-NACHT auf dem Programm (S. 48).

FILMKRITIKEN	
ALLES ÜBER MEINE MUTTER	5
HELDEN WIE WIR	6
LOVERS (DOGMA #5)	7
FIGHT CLUB	8
EXISTENZ	9
KIKUJIROS SOMMER	10
BLAIR WITCH PROJECT	13
WEGE IN DIE NACHT	14
WONDERLAND	15
EINE WAHRE GESCHICHTE – THE STRAIGHT STORY	17
RAUS AUS ÅMÅL	18
DER KAISER UND SEIN ATTENTÄTER	19
POLA X	20
BUCHFINDEREI	
Literarische Fundstellen zum Thema Kino	22
50 JAHRE Delphi Filmpalast	23
MADE IN BERLIN Millenniumscreening	39
LAGEPLAN Die YORCKER Kinos	44
SPEZIALITÄTEN der YORCKER Gruppe	46
KINOADRESSEN und Telefonnummern	47
EXTRAS Veranstaltungen rund um's Kino	48
PLAY IT AGAIN Lieblingsfilme aus über 100 Jahren Kino	50
MONGAY @ INTERNATIONAL Das schwulesbische Kultkino	54
LAUFENDES PROGRAMM Eine Auswahl	58
ACHT STUNDEN SIND KEIN TAG Filme kurz empfohlen	60

START: 4.11.99

Diesen Film zeigen wir in deutscher Fassung und OmU

ALLES ÜBER MEINE MUTTER

Originaltitel: Todo Sobre Mi Madre

REGIE Pedro Almodóvar

FILMOGRAPHIE

1986 Das Gesetz der Begierde
1986 Matador
1987 Frauen am Rande ..
1989 Fessle mich!
1991 High Heels
1993 Kika
1995 Mein blühendes Geheimnis
1997 Live Flesh

BUCH Pedro Almodóvar

LAND Spanien/
Frankreich



DARSTELLER

Cecilia Roth
Eloy Azorin
Marisa Paredes
Penélope Cruz
Candela Pena
Antonia San Juan

JAHR 1999

KAMERA Alfonso Beato

MUSIK Alberto Iglesias

LÄNGE 105 min

Selbst wenn man einen Film von Pedro Almodóvar in timbuktiver Fassung mit kryptischen Untertiteln sieht, wird jeder dennoch die Wärme spüren, den Witz und die Wahrfähigkeit, die von den bislang 13 Filmen dieses Leinwand-Magiers ausgeht, der mit nicht weniger als menschlichen Gefühlen verzaubert.

Almodóvar gibt dem Kino immer wieder die Wahrhaftigkeit des Lebens und Erlebens zurück. Mit all seinem wahnsinnig unglaublichen, alltäglichen Wahn und Sinn.

Der zum adoptieren lebenswerte 18jährige Estéban wird nach der Vorstellung einer Inszenierung von *Endstation Sehnsucht* (!) totgefahren, als er sich ein Autogramm von einer alternden Schauspieldiva geben lassen will, die aber im Regen davonrauscht.

Manuela, die Mutter des Toten macht sich auf, dessen Vater in Barcelona zu suchen. Der heißt jetzt Lola und hat größere Titten als seine Ex-Frau und es gibt noch mehr aus der Bahn brechende Konfusionen. Eine HIV-infizierte Ordensschwester. Ein dramatisches, lesbisches Paar. Ein Transvestit mit großem Maul und großem Herzen und einem klugen Kopf, und einem Sinn fürs Praktische. Manuela erlebt die Verirrung und Verwirrung ihrer Gefühle, Gedanken und geliebten Personen. Mit einer unglaublichen Leidenschaft, inniger Liebe und großem Gespür für menschliche Hochgefühle, Abgründe, Sehnsüchte, Romanzen,

Zärtlichkeit und Sex, knüpft Almodóvar die schillernden, bunten, bizarren Fäden seiner Geschichte zu einem fesselnden und ergreifenden Handlungsstrang.

Nur Almodóvar gelingt es, aus konfusen, bizarren, grotesken Geschichten, die zu unglaublich sind um wahr zu sein, wahrhaftiges, glaubwürdiges Gefühls-Kino zu machen. Almodóvar liebt seine Figuren, er liebt sie innig und er glaubt an sie: an ihre Macken, ihre Sehnsucht, ihre Verlorenheit, ihre Frechheit, ihre Exaltiertheit, ihre Introvertiertheit an alles, was sie auszeichnet, beneidenswert oder bemitleidenswert macht. Und dieser Glaube an die Menschen erweckt die Figuren zum Leben und mit ihnen die Geschichte.

Bei den Filmfestspielen im letzten Mai in Cannes war es Pedro Almodóvars Film, der den mißlaunigen Kinogängern und Kritikern nach Tagen des öden Lichtspiels endlich den Glauben ans Kino wiedergab ... mit diesem wahrhaft unglaublichen Film, der doch der wahrhaftigste und glaubwürdigste von allen war. Mit den großen Preisen des Festivals wurden dann andere Filme ausgezeichnet: weil die Jury nicht dem Gefühl traut, eher auf kalkulierten Intellekt setzt, statt auf Emotion und Herz. Almodóvar traut seinen Gefühlen und den Gefühlen seiner Figuren, wie verrückt, wie verworren, wie unausgegoren und was auch sonst noch immer sie sind. Denn: „Wenn das Herz denken könnte, würde es stillstehen.“ (Fernando Pessoa).

HELDEN WIE WIR

START: 9.11.99

Dienstag!

REGIE Sebastian Peterson

FILMOGRAPHIE
Debütfilm

BUCH Thomas Brussig
Sebastian Peterson
Markus Dittrich

JAHR 1999

LAND BRD



DARSTELLER

Daniel Borgwardt
Xenia Snagowski
Kirsten Block
Udo Kroschwald
Volkmar Kleinert
Renate Krößner
Gojko Mitic

KAMERA Peter Przybylski

MUSIK Originalsoundtrack
und Maxi-CD „What A Wonderful
World“ von Ultra Violet bei BGM

LÄNGE 90 min

„Wer meine Geschichte nicht kennt, wird nicht verstehen, was mit Deutschland los ist. Ich, Klaus Uhltscht, habe die Berliner Mauer geöffnet.“

Mit der ihm eigenen Mischung aus Größenwahn und Naivität erzählt der Anti-Held seine Version vom Ende der DDR. Als Roman und Theaterstück ist *Helden, wie wir* seit Jahren landauf, landab ein Hit. Aber kann ein Monolog in die Sprache des Kinos übersetzt werden? Die Drehbuchautoren haben das einzig Richtige getan: Sie haben sich weit von der Struktur der Vorlage getrennt, sind jedoch der inhaltlichen Vorgabe treu geblieben.

Schon die Geburt von Klaus Uhltscht in einem Dorfgasthaus im Vogtland ist von Historie umdröhnt: Panzer rollen gen Prag, am Abend des 20. August 1968.

Politik begleitet den weiteren Lebensweg des in sich gekehrten Jungen: Seine Kindheit verbringt er in einer Plattenbau-Wohnung in einem Haus direkt gegenüber der Zentrale des Ministeriums für Staatssicherheit. Während der Schulzeit landet der brave Knabe als Jungpionier neben FDJ-Chef Egon Krenz auf dem Titelblatt einer Illustrierten. Die Berufswahl führt den 18jährigen in die Reihen der Stasi. Seine Liebe aber gilt, seit Kindertagen, Yvonne, der Tochter eines Dissidenten. Was die sozialistische Musterkarriere gehörig ins Wanken bringt. Zumal da auch ein Traum ist, der Klaus und Yvonne über all die Jahre begleitet, der Traum von einem riesigen Tulpenfeld bei Amsterdam.

In den wilden Tagen der Vor-Wende-Zeit wird's prekär: Klaus Uhltscht avanciert zum Lebensretter: Sein Blut stärkt Erich Honecker. Für Klaus hat die medizinische Geheimaktion allerdings eine fatale Folge: Der eher schüchterne junge Mann wird mit einem Penis ausgestattet, der sämtliche quantitativen Vorstellungen sprengt. Und der übernimmt eine entscheidende Rolle in jener nun schon legendären Nacht des 9. November 1989 ...

Geschickt weicht der Film der Gefahr aus, in tümelndem Stammtischwitz zu versanden. Die sensible Inszenierung läßt bei allem brüllenden Humor immer auch den ernstesten Hintergrund der Ereignisse spürbar werden. Und, wie bei allen guten Komödien, gibt erst dieser Ernst dem Lachen Biß. Leute, die in der DDR sozialisiert worden sind, spüren deshalb plötzlich genau das Lebensgefühl von damals. Der Fieberwahn zwischen Anpassung und Aufbegehren wird sinnlich erfahrbar, ja, selbst der typische Geruch zwischen Billigbohnerwachs, Trabigestank und Spießermief krabbelt plötzlich in der Nase. Und – dies ist das Erstaunlichste an diesem Film – das passiert auch den Zuschauern, die den Alltag im Mauerland nicht aus eigener Erfahrung kennen. Das ist irritierend und in hohem Maße unterhaltsam, also im besten Sinne aufregend. Und eines wird klar: Zu *Helden, wie wir* taugt jeder – ob nun im Osten, Westen, Norden oder Süden.

START: 11.11.99

Diesen Film zeigen wir in deutscher Fassung

LOVERS

(DOGMA # 5)

REGIE Jean-Marc Barr

FILMOGRAPHIE
Debütfilm

BUCH Pascal Arnold
Jean-Marc Barr

JAHR 1999

LAND Frankreich



DARSTELLER

Elodie Bouchez
Sergej Trifunovic
Genevieve Page
Dragan Nikolic
Thibault de
Montalembert

KAMERA Jean-Marc Barr

LÄNGE 96 min

Selten haben sich zwei schneller ineinander verliebt, und selten war eine Liebe so selbstverständlich.

Dragan (Sergej Trifunovic), ein junger Maler aus dem ehemaligen Jugoslawien, betritt eine Buchhandlung und verliebt sich in die Verkäuferin Jeanne (Elodie Bouchez). Ab sofort sind die beiden unzertrennlich. Ein Leben ohne den anderen? Unvorstellbar. Bis Dragan, der illegal in Frankreich ist, zufällig in eine Polizeikontrolle gerät. Innerhalb von drei Tagen soll er das Land verlassen und – schlimmer noch – Jeanne. Ein blindes Gesetz attackiert hier etwas, das unangreifbar und schicksalhaft schien, und legt es darauf an, zwei Menschen zu verletzen, die sich im unschuldigsten und schutzlosesten Zustand befinden – in dem der Liebe.

Von nun an bängen wir um sie. Jeanne versteckt Dragan bei sich. Jede Dummheit, jede Auffälligkeit ist gefährlich. Dabei erweist sich Jeanne als die Pragmatische der beiden. Denn Dragan ist wie ein großes Kind, das einzig seinen Launen und Wünschen folgt. Er betrinkt sich und schläft in einer öffentlichen Telephonzelle ein, er wirft mit dem wenigen Geld sinnlos um sich und schlägt aus Eifersucht die Hilfe eines einflußreichen Mannes aus. Unaufhaltsam scheinen sie auf die Katastrophe zuzusteuern. Und die ganze Zeit über fürchten wir um die beiden, nicht weil wir sie für eine märchenhafte Erfindung halten,

sondern weil das Liebespaar so verdammt real ist. Jede Geste, jedes Lächeln ist echt. Müssen wir nicht nur unsere Hand ausstrecken, um Elodie Bouchez zu berühren, mit ihr zu tanzen, sie zu trösten?

Es gibt immer wieder Filme, bei denen man ein wenig den Eindruck gewinnt, als habe der Regisseur noch mal das Kino und seine Geschichten für sich neuentdeckt. Als wären alle Bilder wieder neu, überraschend und erregend, als sei der Blick wieder unverstellt und neugierig. Neugierig auf Gesichter und die Emotionen, die sie ausdrücken oder zu verbergen suchen. Was immer man vom Dogma 95 Manifest halten mag – PR-Gag, raffinierte Masche oder innovative Energiespritze – selten jedenfalls wirken Filme heute psychisch und körperlich so vehement, spürt man so roh und direkt die frische Leidenschaft aller Beteiligten wie in den Filmen der Dogma-Guerilla. Für *Lovers* mußte Jean-Marc Barr (der „Franzose“ aus *Im Rausch der Tiefe*) keinen schwerfälligen Apparat stemmen, er konnte sich einfach die kleine Handkamera schnappen und mit seinen Darstellern auf die Straße gehen. Das hat ihn in die Lage versetzt, den Film, den er im Auge hatte, so unabhängig wie möglich zu realisieren.

Und so ist *Lovers* zärtlich, verspielt, traurig und komisch und unglaublich vital. Und irgendwie weiß man am Ende, daß die Liebe über dieses blinde, beschissene Gesetz triumphiert.

FIGHT CLUB

START: 11.11.99

Diesen Film zeigen wir in deutscher Fassung und OmU

REGIE David Fincher

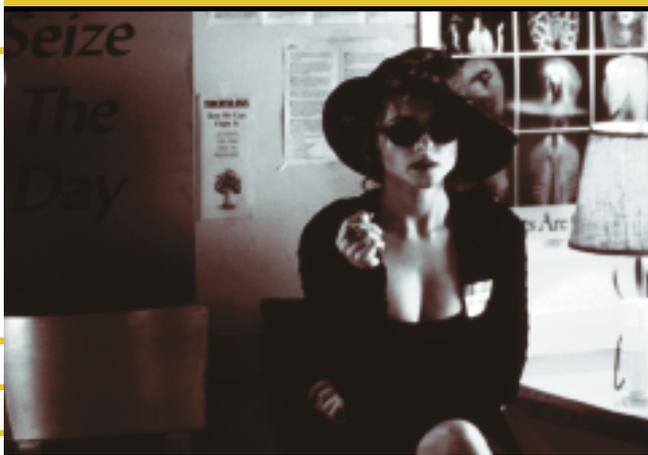
FILMOGRAPHIE

1992 Alien 3
1995 Seven
1997 The Game

BUCH Jim Uhls

JAHR 1999

LAND USA



DARSTELLER

Edward Norton
Brad Pitt
Helena Bonham
Carter
Meat Loaf
Jared Leto

KAMERA Jeff Cronenweth

MUSIK Howard Shore

LÄNGE 139 min

Wer David Finchers abgründig-bösen Thriller *Seven* gesehen hat, ahnt schon, daß es auch in seinem neuesten Film, nur in allerweitestem Sinn ein Boxerfilm, hart zur Sache geht. Bereits im Vorspann, wenn einen die Kamerafahrt wie ein Sog durch eine vergrößerte Zellstruktur zieht, wird spürbar, daß die Reise in menschliche Seelentiefen führen wird.

Die Geschichte beginnt mit sarkastisch-witzigem Unterton (und findet diesen, trotz qualvoller Momente, immer wieder)... Noch befindet sich der Erzähler, ein Unfallgutachter bei einem Automobilkonzern, auf der lichten Seite des Lebens. Adrett, im weißen, gebügelten Hemd, führt er ein großstädtisches Singledasein, zwischen seinem Ikea-Möbel-Appartement, dem neonerleuchteten Büro und polyesterüberzogenen Sitzen in Linienflugzeugen, die ihn von einem ausgebrannten Unfallauto zum nächsten transportieren.

Einzig eine zunehmende Schlaf- und Ruhelosigkeit stört diesen Gleichklang und erlaubt der dunklen Welt in Form von zwei geheimnisvollen Personen, deren Bekanntschaft er kurz hintereinander macht, von ihm Besitz zu ergreifen. Da ist Marla Singer, eine ewig schwarzgekleidete Schattengestalt, die er sich vom Leib zu halten sucht, gerade weil ihre morbide Erotik ihn so anzieht. Und da ist Tyler, ein schillernder Freak mit cool-aggressivem Gehabe unter dessen Führung der Erzähler die dunklen Möglichkeiten

seiner menschlichen (männlichen) Existenz entdeckt. Tyler und der Erzähler fühlen sich beide am lebendigsten, wenn sie sich in höchste Gefahr und in absolute Schmerzzustände versetzen. Ihre Kicks erlangen sie durch gegenseitiges Zusammenschlagen. Ziel ist es die meisten, die härtesten Schläge abzubekommen, – denn nur wer den extremsten Schmerz aushalten kann verliert die Angst vor dem Tod! – Da es aber mit der Zeit unbefriedigend ist, immer nur gegeneinander zu kämpfen, veranstalten sie Underground-Boxkämpfe an versteckten Orten. Heimlich vor allem deshalb, weil hinter dem ganzen ein perfider Plan steckt...

Und was ist mit Marla Singer? Auf die ist der Erzähler ernsthaft sauer! – Denn sie hat exzessiven Sex mit Tyler, nur weil er selbst sich nicht an sie herantraut. Aber, da die Geschichte eine so überraschende Auflösung erfährt, sieht am Ende sowieso alles ganz anders aus als es schien. Denn *Fight Club* ist zwar ein sehr brutaler, aber auch ein vielschichtiger Film, der den Zuschauer etwas orientierungslos entläßt, wirklich so als ob man von einer verwirrenden, dunklen Reise zurückkehrt. Erst nach und nach setzt sich die Geschichte in ihrer Komplexität zusammen. Man versteht, wie raffiniert konstruiert und psychologisch durchdacht sie ist und, daß der Erzähler eine moderne Version von Scorseses *Taxi Driver* ist, – ähnlich verrückt, nur noch viel gefährlicher!

START: 18.11.99

Diesen Film zeigen wir in deutscher Fassung und OmU

EXISTENZ

REGIE David Cronenberg

FILMOGRAPHIE (Auswahl):

1974 Parasiten-Mörder
1980 Scanners
1982 Videodrome
1983 Dead Zone
1985 Die Fliege
1991 Naked Lunch
1996 Crash

BUCH David Cronenberg

JAHR 1998

LAND Can/GB



DARSTELLER

Jennifer Jason Leigh
Jude Law
Willem Dafoe
Ian Holm
Don McKellar

KAMERA Peter Suschitzky

MUSIK Howard Shore

LÄNGE 108 min

„David Cronenberg“ ist Synonym für eine eigene Filmwelt. Naheliegender für ihn, dem Schöpfer klassischer Horror- und Schreckensepen, sich mal wieder mit einer möglichen Zukunft zu beschäftigen. Schauen wir uns das mal an. Ob die Zukunft schön wird? Oder sind wir schon mittendrin?

eXistenZ sollte eine Mischung aus Horror und Realitätsverschiebung werden, und daß ihm dies in beeindruckender Weise gelungen ist, beweist nicht zuletzt die Auszeichnung mit dem Silbernen Bären 1999 in Berlin.

Im Presseheft zu *eXistenZ* lesen wir, daß Cronenberg ursprünglich das Schicksal des auf der Flucht befindlichen Schriftstellers Salman Rushdie verfilmen wollte. Von der Fatwa, dem berüchtigten von Mullahs ausgesprochenem Todesurteil, ist im Film zwar noch die Rede, doch der Dichter ist zum gejagten Computerspiel-Designer mutiert, und ob der Regisseur damit aus der ganzen Geschichte ein Spiel machen wollte, bleibt bis zum Ende des Films rätselhaft und offen.

Die Rahmenhandlung spielt in nicht allzu ferner Zukunft, wenn es statt Scartbuchsen oder USB Anschlüssen für Computerspiele den sogenannten Meta Flesh gibt, eine Spielkonsole, die aus Muskeln und Nervengewebe besteht. Angeschlossen wird sie mit einer Art Nabelschnur an einen BioPort, einer Steckverbindung, die dem Spieler in die Wirbelsäule gepierct wird. Die beiden

Hauptdarsteller (Jennifer Jason Leigh und Jude Law) zeigen mehrmals und auf ganz erstaunliche Weise, welche erotische Funktion diese neue Körperöffnung haben kann.

Das Spiel bist du, heißt es, aber das Spiel ist auch der Film. Die Bilder stammen von düsteren Computerwelten, und aus cineastischen Studios mit animierten Requisiten, und der Zuschauer muß ständig selbst entscheiden, welches Puzzle er in seiner Fantasie zusammensetzen will. Es ist ein Paternoster der verschiedenen Daseinswelten und wer sich darauf einlassen kann, wird anderthalb Stunden auf irritierende Weise gefordert.

Der Wiener Neurologe Prinzhorn bezeichnete schon in den 30er Jahren gewisse Realitätsverschiebungen mit dem schönen Wort Spaltseligkeit. Ein Begriff, der auch für diverse experimentelle Bewußtseinsmanipulationen steht. In *eXistenZ* kann jeder versuchen, sich solchen Zuständen auf spielerische Weise zu nähern, und allein das kann zum Stoff werden, aus dem später Diskussionen entstehen.

Zum Glück wird beim Game Over von *eXistenZ* der Zuschauer nicht völlig verwirrt oder gar spaltselig entlassen. Einen kleinen Widerhaken wird Cronenberg mit seinem Film allerdings doch in manchem Bewußtsein hinterlassen. Ob irgendwann daraus ein BioPort entsteht, läßt sich heute nicht sagen, aber das wäre dann auch schon wieder eine andere Geschichte.

KIKUJIROS SOMMER

Originaltitel: Kikujiro

START: 18.11.99

Diesen Film zeigen wir in deutscher Fassung

REGIE Takeshi Kitano

FILMOGRAPHIE (Auswahl)

1989 Violent Cop
1991 A Scene at the Sea
1996 Kids Return
1995 Gonin
1997 Hana-Bi

BUCH Takeshi Kitano

JAHR 1999

LAND Japan



DARSTELLER

Beat Takeshi
Yusuke Sekiguchi
Kayoko Kishimoto

KAMERA Katsumi
Yanagishima

MUSIK Joe Hisaishi

LÄNGE 122 min

Ob Japaner wirklich anders sind (eine beliebte europäische Fragestellung), kann auch dieses ungewöhnliche Roadmovie nicht klären.

Machen Sie sich gefaßt auf einen sehr merkwürdigen erwachsenen Hauptdarsteller, der Ihnen nach einigen Klippen ans Herz wachsen wird. Erleben Sie einen äußerst wohlherzogenen – was für europäische Augen fast *ruhiggestellt* bedeutet – achtjährigen Jungen: Masao.

Masao hat modernste Probleme; er lebt in der Mega-City Tokio – bei seiner Großmutter – er ist zwangsläufig autark, da die noch junge Oma auch seinetwegen voll berufstätig sein muß, die Mutter ist „verzogen“ und der Vater starb angeblich bei einem Verkehrsunfall.

Masao hat die überraschend einbrechenden Sommerferien nicht verkräftet; er findet zufällig ein altes Foto seiner Mutter und eine Adresse. Da will er hin. Wenige Meter später scheitert er – zum Glück bei der Nachbarin – doch uns verläßt lange Zeit nicht das Gefühl, daß er es besser hätte treffen können.

Denn die Nachbarin nötigt ihren überaus unbeholfenen Gatten „Mister“, Masao auf seinem muttersuchenden Urlaub zu begleiten.

„Mister“ mag ja vielleicht Kinder wie angedroht, doch sind seine Zuneigungsgesten äußerst verhalten und wir leiden mit. Dann geht es los: absurde Rennwetten, sinnlose Straßenrituale und

schräge Kleingeschichten bringen uns kriechend durch Japan. Für europäische Augen faszinierend sind manche, vielleicht traditionellen japanischen Bewegung- und Verhaltensmuster. Gut so.

Irgendwann merken wir, daß alles was hier passiert, besser ist als das, was wir eigentlich erwarten: Die aggressive, unbeholfene Art „Misters“ stößt jeden vor den Kopf, doch wirkt sie bei denen, die Sinn für das Komische haben umso nachhaltiger. Das immer stärker werdende Lachen in den Pressevorstellungen deutet darauf hin.

In einer spielerischen Schleife bietet Kitano Entspannung mittels überraschender Neuzugänge. Die beiden komischen Motorrad-Rocker und der Möchtegern-Literat schaffen mit unseren beiden Helden eine kleine heile, putzige Urlaubswelt, die wir nicht ganz durchschauen, aber vergnügt beschauen. Lassen Sie sich davon nicht ganz einlullen: Stärker bleibt die unvermittelt eingestreute Mutter-Sohn-Geschichte von „Mister“ haften. Ein Fingerzeig, der durch die Abschlußbilder hoffnungsvolle Nachgedanken ermöglicht.

Von Kitano ist der Film und doch ganz anders: kein weiteres Feilen am eigenen Kult, sondern eine vergnügliche Fahrt mit einem Irren durch ein ganz alltägliches Japan. Die Dreharbeiten haben sicher Spaß gemacht.

START: 25.11.99

Diesen Film zeigen wir in deutscher Fassung und OmU

THE BLAIR WITCH PROJECT

REGIE Daniel Myrick
Eduardo Sanchez

FILMOGRAPHIE
Debütfilm

BUCH Daniel Myrick
Eduardo Sanchez

JAHR 1998

LAND USA



DARSTELLER

Heather Donahue
Micheal Williams
Joshua Leonard
Bob Griffith
Jim King
Sandra Sanchez
Ed Swanson
Patricia Decou

KAMERA Neal Fredericks

MUSIK Tony Cora

LÄNGE 87 min

Dieser Independent-Horrorfilm ist das Ereignis des amerikanischen Kinosommers. Mit einem Produktionsetat von lediglich 35.000 US-Dollar hat der Film inzwischen ein Einspielergebnis von 140 Millionen Dollar erreicht und lehrt mit einfachsten Mitteln nicht nur das Publikum das Gruseln, sondern auch die großen Filmstudios.

Drei Studenten wollen einen Dokumentarfilm über eine mythische Legende drehen. Seit 200 Jahren soll eine Hexe in einem Wald herumspuken und Kinder verschwinden lassen. Gewappnet mit ihren Kameras wagen sich Heather, Joshua und Michael auf die Spur der Hexe. Eine Expedition, von der sie nie zurückkommen. *The Blair Witch Project* gibt vor, das Filmmaterial zu zeigen, daß nach dem mysteriösen Verschwinden der drei Studenten im Wald gefunden wurde.

Um möglichst realistische Bilder zu erzeugen, haben sich die jungen Regisseure eine Arbeitsweise ausgedacht, die sie „Method Filmmaking“ nennen. Sie setzten die Schauspieler einer Art Überlebenstraining aus. Ausgestattet mit einer einfachen Filmausrüstung und Campingzeug improvisierten und filmten die Schauspieler die Handlung spontan. Ohne zu wissen, was als nächstes passieren wird, reagierten sie lediglich auf kurze Regienotizen, die sie am Weg fanden. Ferngesteuert dirigierte das Filmteam die Schauspieler dorthin, wo sie von der Story benötigt wurden. 24 Stunden am Tag waren sie in ihren

Rollen, mehrere Tage verbrachten sie in den Wäldern. Direkt fühlbar ist der unmittelbare Horror im Spiel der Schauspieler, die am Ende der Dreharbeiten am Rand ihrer psychischen und physischen Kräfte waren.

Vor dem Filmstart in Amerika wurde der Mythos um die Hexe von Blair im Internet verbreitet (www.blairwitch.com). Da Verschwörungstheorien und moderne Mythen im Internet schnell Verbreitung finden, ist mit wenig finanziellem Aufwand ein virtuelles Buschfeuer initiiert worden. Ein Medienhype, der sehr zum Erfolg des Films in Amerika beigetragen hat.

Gepaart mit dem Reiz an der Medienrealität um das Projekt, gelingt es dem Film mit einfachsten Mitteln zu gruseln. Es gibt keine aufwendigen Spezialeffekte, keine Psychopathen oder digitale Monster. Die Gruseleffekte, die einem auch den nächsten Campingtrip vermiesen könnten, wirken durch das, was nicht gezeigt wird. In der Nacht schreit irgendwo im Wald ein Kind und vor dem Zelt finden sich Spuren, die vorher nicht da waren. Der Horror findet im Kopf statt und folgt dem Prinzip von den Monstern unterm dem Bett, die erst bei Dunkelheit hervorkommen. Doch es bedarf der Phantasie, um den Horror des Films zu spüren. Man muß sich einlassen wollen, muß an die Monster glauben, denn sonst befindet sich unterm Bett nur profaner Staub.

WEGE IN DIE NACHT

START: 25.11.99

REGIE Andreas Kleinert

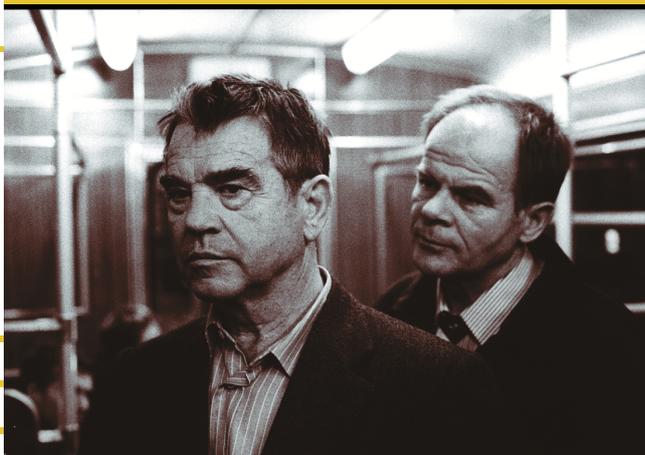
FILMOGRAPHIE

1989 Leb Wohl, Joseph
1992 Verlorene Landschaft
1995 Neben der Zeit
1997 Im Namen der Unschuld
1997 Niemandland

BUCH Johann Bergk

JAHR 1999

LAND BRD



DARSTELLER

Hilmar Thate
Cornelia
Schamus
Henriette Heinze
Dirk Borchardt

KAMERA Jürgen Jürges

MUSIK Andreas Hoge
Steven Garling

LÄNGE 98 min

Irgendwo anders sind Licht und Sonne und Menschen und Lachen. Aber nicht hier. Hier sind wir im Totenreich. Und wie unter einem Zwang kehrt Walter immer wieder hierher zurück. Auch nachts. Aber eigentlich ist hier immer Nacht.

Walter (Hilmar Thate) war Wachmann. Der Film gibt uns zu verstehen, daß er ein Opfer der Wende ist, einer der vielen, die auf dem Weg ins neue Deutschland auf der Strecke blieben. Sein Betrieb hat dicht gemacht, nun steht er vor dessen traurigen Überresten zwischen Schutt und Schlammputzen. Kabel und Drähte ragen wirt ins Nichts. Abgetrennt und isoliert von der restlichen Welt, wollen die Bilder wohl sagen. Denn genau das ist Walters Problem. Er hat den Halt verloren, ist weggerutscht aus allem, was alle anderen zusammenhält. Das betrifft auch den Gewaltkonsens. Zusammen mit zwei jungen Leuten zieht er nachts durch die Berliner U-Bahn, um für Recht und Ordnung zu sorgen. Wer hat sich nicht schon mal gewünscht, einen dieser Prügelidioten und Nazihirnis beiseite zu nehmen und etwas Vernunft einzubleuen? Walter macht ernst. Einmal Wachmann, immer Wachmann. Auf sein Zeichen hin greifen seine beiden Helfer ein und schlagen ihre Gegner zusammen. Das Irritierende ist, daß sie mit unglaublicher Brutalität vorgehen, erbarmungsloser noch als die anderen und mit offensichtlichem Genuß. Schließlich zwingt Walter sogar einen Jugendlichen, aus dem fahrenden

Zug zu springen. Selbst seine Begleiter reagieren erschrocken. Walter driftet immer weiter weg, durch die lange Nacht der stillen, gefährlichen Verzweiflung.

Hier führen tatsächlich alle *Wege in die Nacht*. Die ruhigen Schwarzweißbilder (Kamera: Jürgen Jürges) illustrieren eine desolote Seelenlandschaft. Man muß den Bildern vertrauen in diesem Film. Sie sind es, die von den Niederlagen und psychischen Verwüstungen der Figuren erzählen, wo diese schweigen, Hilmar Thate mit tiefen, gramvollen Furchen im Gesicht. Vom Soundtrack tönen wilde Trommeln, die den Aufruhr demonstrieren, der in seinem Kopf herrscht. Sehr düster, das alles, sehr trist, sehr Berlin – eine gehörige Dosis Depression aus der Großstadtpackung. Sein Film könnte in jeder Stadt spielen, sagt Regisseur Kleinert. Aber er hat doch sehr ins Herz des Berliner Gemüts getroffen, das oft so schwermütig pocht und die Melancholie und auch ein bißchen den eingeschnappten, mutlosen und faszinierten Blick aufs eigene Elend liebt. Doch das muß man dem Film lassen: Er denunziert seine Hauptfigur nicht, sondern stellt sich auf die Seite dieses Amok laufenden Verlierers. Und dazu gehört überall Mut.

START: 25.11.99

Diesen Film zeigen wir in deutscher Fassung und OmU

WONDERLAND

REGIE Michael Winterbottom

FILMOGRAPHIE

1996 Jude
1997 Welcome To Sarajewo
1998 I Want You
1999 With Or Without You

BUCH Laurence Coriat

JAHR 1999

LAND England



DARSTELLER

Shirley Henderson
Gina McKee
Molly Parker
John Simm
Stuart Townsend
David Fahm
Enzo Cilenti

KAMERA Sean Bobbit

MUSIK Michael Nyman

LÄNGE 108 min

London, eine Stadt zum Verlieben. Die Stadt leuchtet selbst im Regen. Die Fenster der Hochhäuser schimmern wie auf einem impressionistischen Gemälde.

Doch wenn die Kamera näher herangeht, werden die Farben grell, und die Schönheit weicht einer Wirklichkeit, die schwer zu ertragen ist. Romantische Kinominuten werden das nicht. Das Porträt einer Londoner Familie, durchschnittlich bis zur unangenehmen Selbsterkenntnis, strahlt eine schmerzliche Sehnsucht nach Liebe aus – und deren Vergeblichkeit, so daß man sich nach der Grausamkeit der Grimmschen Märchenwelt zurücksehnt. Wie gut hatten es doch Brüderchen und Schwesterchen im dunklen Wald.

Es hat eine Weile gedauert, bis ich begriffen habe, daß eine Familie an einem Wochenende gezeigt wird. Mutter, Vater, vier erwachsene Kinder. Da die Fantasien von Michael Winterbottoms Alltagsheldinnen nicht von Höhenflügen geprägt sind, verbietet sich leider das Abdriften in Traumwelten.

Das Wunder von *Wonderland* ist für mich die Darstellerin der Nadja, der jüngsten der drei Schwestern, und die jüngste Schwester ist ja bekanntlich immer die Schönste. Gina McKees Gesicht (in *Notting Hill* spielt sie die Frau im Rollstuhl und alle an die Wand) erzählt immer noch eine Geschichte dazu. Ihre Augen, ihr Mund, das verlorene Lächeln führen hinter die Spiegel, wie bei „Alice in Wonderland“, sind wie ein Film im

Film. Nadja ist verletzlich, müde, verzweifelt, hoffnungsvoll. Sie weiß zwar nicht genau, was sie will, aber sie weiß genau, was sie nicht will. Sie sucht nach der großen Liebe per Kontaktanzeige, und die Blind Dates, die sie dabei überstehen muß, zerren mehr an meinen Nerven als an ihren. Am Ende des Films gönnt Michael Winterbottom Nadja einen Silberstreif am Horizont.

Ihre beiden Schwestern sind bereits auf der Straße einer mühsam aufrecht erhaltenen Mittelmäßigkeit, auf der ihre Eltern in einem Reihenhäuser wohnen. Debbie (Shirley Henderson) hat ein Kind, der Vater dazu ist ihr abhanden gekommen. Wenn er auftaucht, braucht er Geld. Molly (Molly Parker) ist schwanger, ihr Mann ist arbeitslos geworden. Molly bekommt ihr Kind. Es soll Alice heißen, das Programm läuft. Geburten im Kino sind oft peinlich. Michael Winterbottom löst das Problem grandios, ohne alles unter der Bettdecke zu verstecken.

Wonderland entwirft einen Teppich mit grellen und zarten Mustern, Farben, Geschichten: Spinnenmännchen werden vom Weibchen gefressen, Lara Croft gewinnt, der Mann übt vor dem Spiegel, wie er Molly sagen soll, daß er arbeitslos ist, die Mutter vergiftet einen Hund, Molly geht zum Friseur, Papa widersteht der Versuchung. Das Wochenende ist vorbei, bald kommt das nächste. *Wonderland* hinterläßt unsichtbare Tattoos. das sind die Schönsten.

START: 2.12.99

Diesen Film zeigen wir in deutscher Fassung und OmU

EINE WAHRE GESCHICHTE – THE STRAIGHT STORY

REGIE David Lynch

FILMOGRAPHIE (Auswahl)

1977 Eraserhead

1980 Der Elefantenmensch

1985 Blue Velvet

1990 Das Geheimnis von Twin Peaks (TV)

1990 Wild At Heart

1994 Robocop

1996 Lost Highway

BUCH Mary Sweeney
John Roach

LAND Frankreich/USA



DARSTELLER

Richard Farnsworth
Sissy Spacek
Jane Galloway Heitz
Harry Dean Stanton
Everett McGill
Jennifer Edwards

JAHR 1999

KAMERA Freddie Francis

MUSIK Angelo Badalamenti

LÄNGE 111 min

Ein Roadmovie der leisen Art, mit Bildern die sich Zeit lassen, und mit einer Geschichte, die durch das Unspektakuläre auf ganz seltsame Weise berührt. Wenn man sonst von „einem hervorragenden kleinen Film“ spricht, ist das meist die Umschreibung für ein Lowbudgetprojekt, das trotzdem gelungen ist. *The Straight Story* ist von David Lynch, einem Regisseur, der nichts mehr beweisen muß, außer weiterhin Gutes abzuliefern. Es ist ihm auch diesmal hervorragend gelungen.

Nach den vielen Hollywood-Höhepunkten mit Computeranimationen, Spezialeffekten, großen Themen und noch größeren Namen ist die Rückkehr zum einfachen Film eine überraschende Erholung.

The Straight Story handelt von Alvin, einem alten Witwer, der glücklich mit seiner erwachsenen Tochter in einer Kleinstadt in Wisconsin lebt. Als sein Bruder in Iowa, den er zehn Jahre nicht gesehen und gesprochen hat, einen Schlaganfall erleidet, beschließt er ihn zu besuchen. Weil Alvin keinen Führerschein und wenig Geld besitzt, nimmt er einen kleinen Rasenmäher-Traktor mit Anhänger und bricht einfach auf. Mit diesem „Rolling Home“ ist er über fünf Wochen unterwegs, und wenn er mit 8 km/h durch die spätsommerliche Landschaft fährt, dann ist die Kamera in langen, beinahe neugierigen Fahrten dabei. Wem sie dabei begegnet, und in welche Gesichter sie auch schaut, neben dem Erstaunen fängt

sie jedesmal die Anteilnahme und das Verständnis für Alvins Reise ein. Darin vor allem liegt die Stärke dieses Films. Er handelt nicht nur von einem zähen, alten Mann, sondern auch von den vielen Nebendarstellern. Und dem Betrachter scheint es sicher, irgendwann wird Lynch auch jene Geschichten erzählen, die er hier nur berühren kann.

Da wäre zunächst Alvins sprachbehinderte Tochter Rose, gespielt von Sissy Spacek. (Für deren brillante Darstellung wird sie schon jetzt als Oscarnominierung gehandelt.) Aber da wäre auch noch Alvins Bruder, gespielt von Harry Dean Stanton. Gäbe es einen Oscar für den besten Kurzauftritt, dann für ihn, der am Ende des Films für weniger als eine Minute zu sehen ist. Aber welche Szene, welche ein Gesicht, wenn sich in ihm all das widerspiegelt womit jemand beim Zusammentreffen mit seinem lange nicht gesehenen Bruder noch hadern kann. Allein dieser Moment wäre es wert, in das Poesiealbum aller cineastischen Höhepunkte aufgenommen zu werden, als er mit einem Blick auf den kleinen Traktor sagt, „und damit bist du hergekommen, nur um mich zu sehen?“

Ein Wort noch zur Filmmusik. Manchmal wünschte ich mir, sie einfach abstellen zu können. Vor allem zum Schluß, als Alvin die letzten Meter zum Haus seines Bruders fährt. Das Tuckern des Traktors hätte völlig ausgereicht, einer inneren, und vielleicht schöneren Melodie zu folgen.

RAUS AUS ÅMÅL

START: 2.12.99

Diesen Film zeigen wir in deutscher Fassung

Originaltitel: Fucking Åmål

REGIE Lukas Moodysson

FILMOGRAPHIE
Debütfilm

BUCH Lukas Moodysson

JAHR 1998

LAND Schweden

DARSTELLER

Alexandra
Dahlstrom
Rebecca
Liljeberg
Erica Carlson
Mathias Rust
Stefan Horberg

KAMERA Ulf Brantas

LÄNGE 89 min



In Schweden muß er ganz schön eingeschlagen haben – nicht nur bei erbosten Eltern: Viele Internet-Seiten dort outen sich als Hommage. Ob es auch zu einer Coming-Out-Welle kam, konnten wir noch nicht herausbekommen.

Åmål ist ein stinklangweiliges Kaff irgendwo in Schweden. Wie in jeder anderen Kleinstadt kann es dort als Teenager ganz schön schwer sein, besonders wenn man entdeckt, daß man anders ist als die anderen. Wie die 16-jährige Agnes, die sich in die blonde Elin verliebt hat, dem Traum aller Jungs in Åmål.

Agnes wohnt mit ihren Eltern seit anderthalb Jahren in Åmål, doch Freunde hat sie noch keine gefunden. An ihrem Geburtstag taucht zuerst nur das Mädchen im Rollstuhl auf, das auch keine Freunde hat. Agnes ist so frustriert, daß sie das Mädchen wüst beschimpft („Ich will nichts mit einem Krüppel zu tun haben, der Backstreet Boys hört.“). Auch eine Entschuldigung kann das Zerwürfnis nicht mehr rückgängig machen und Agnes hat eine Feindin mehr. Die meiste Zeit verbringt Agnes – wenn sie nicht gerade in der Schule alleine im Speisesaal sitzt – in ihrem Zimmer, wo sie ihrem Computer anvertraut, wie sehr sie in Elin verliebt ist oder stundenlang ihr Photo im Schuljahrbuch betrachtet.

Eben jene Elin steht nun plötzlich an Agnes Geburtstag vor ihrer Tür. Von Langeweile gequält, hat sie sich mit ihrer Schwester aus dem Haus geschlichen, um was zu erleben. Gelandet sind

sie bei Agnes, wo es zumindest Wein gibt. Ein Blick auf den Computer bringt sie auf eine Idee: Elin wettet mit ihrer Schwester um 20 Kronen, daß sie Agnes auf den Mund küßt. Danach hauen sie wieder ab.

Der Kuß bleibt bei Elin nicht ohne Folgen. Sie will sich nicht eingestehen, daß es ihr gefallen hat und stürzt sich erst mal in ein Techtelmechtel mit dem unbedarften Johan. Langeweile, Parties, Alkohol und der Drang, cool zu sein, bestimmen den Alltag der Teenager in Åmål, wie überall sonst eben auch. Regisseur Lukas Moodysson beweist in seinem Regiedebüt erstaunliches Geschick, diese banalen Alltäglichkeiten, die Sorgen und Nöte der Pubertät derart naturalistisch zu inszenieren, daß man sich in die eigene verkorkste Jugend zurückversetzt fühlt. Åmål ist überall.

Raus aus Åmål ist ebenso ein Coming-Out-Film wie ein Film über das Erwachsenwerden. Er lebt neben der detailgetreuen, fast dokumentarisch wirkenden Darstellung des pubertierenden Wahnsinns vor allem von den hervorragenden Laiensch Schauspielern, besonders von Alexandra Dahlström (Agnes) und Rebecca Liljeberg (Elin). Es ist Mainstream im besten Sinne, ein Film der ein breites Publikum verdient hat – auch außerhalb der Szene, die ihn auf der Berlinale mit dem Teddy '99, mit dem schwullesbischen Filmpreis auszeichnete.

START: 9.12.99

Diesen Film zeigen wir in deutscher Fassung

Originaltitel: The Emperor and the Assassin

DER KAISER UND SEIN ATTENTÄTER

REGIE Chen Kaige

FILMOGRAPHIE (Auswahl)

1984 Yellow Earth
1986 The Big Parade
1987 The King of the Children,
The Last Emperor
1991 Life on a String
1993 Farewell My Concubine
1996 Temptress Moon

BUCH Wang Peigong
Chen Kaige

JAHR 1998

LAND VR China



DARSTELLER

Gong Li
Zhang Fengyi
Li Xuejian
Sun Zhou
Lu Xiaohe
Wang Zhiwen

KAMERA Zhao Fei

MUSIK Zhao Jiping

LÄNGE 163 min

„Kummer, Krieg und Chaos. Ganze Berge von Leichen“, heißt es über das siebenfach geteilte China im 3. Jahrhundert vor Christus. Man darf das in der Tat beim Wort nehmen. Dieses zweieinhalbstündige Monumental-Epos, das bei den diesjährigen Filmfestspielen in Cannes mit dem „Großen Preis der Technik“ ausgezeichnet wurde, ist nichts für Zartbesaitete.

Rauhe Sitten herrschen im Lande, in dem sieben Königreiche um die Vorherrschaft kämpfen. „Das Gebot der Ahnen schreibt vor, alles unter dem Himmel zu einen“, lautet die Vision von Ying Zheng, König von Qin. Lady Zhao, seine Jugendliebe und Konkubine sieht in ihm einen menschlichen Regenten, der seine jugendlichen Ideale bewahrt hat. Um ihm zu helfen und gleichzeitig ihre Heimat Zhao zu schützen, heckt sie ein Komplott gegen das Königreich Yan aus. Sie will ausgewiesen werden und den Prinzen von Yan dazu bringen, einen Killer anzuheuern, vor dem sie ihren Geliebten in letzter Minute warnen würde. So könnte Yan dem Superreich angegliedert werden.

Als Beweis ihrer Abkehr vom König von Qin läßt sie sich ein Brandmal ins Gesicht brennen. Sie trifft in Yan auf einen ehemaligen Auftragsmörder: Jing Ke. Als Gebrochener und nunmehr Geläuterter lehnt er Lady Zhaos Auftrag ab. Ein blindes Mädchen, dessen Familie er ausgelöscht hatte, öffnet ihm die Augen ob der eigenen unwürdigen Vergangenheit und verfolgt ihn in

seinen Träumen. In Qin geht es währenddessen drunter und drüber. Die Königinmutter und ihr Liebhaber, planen eine Palastrevolution, und Ying Zheng erfährt die Wahrheit über seine tatsächliche Herkunft. Von Größenwahn getrieben, legt er Zhao, die Heimat seiner einstigen Geliebten, in Schutt und Asche. Die Umstände gebieten, daß der Attentäter nun auch mit Zhaos Einverständnis zur Tat schreitet.

Der Kaiser und sein Attentäter ist ein statistenreiches Geschichtsepos, in dem die Darstellung von Krieg und Gewalt bisweilen bizarre Blüten treibt. Nicht nur deren akustische Untermalung, auch das dargebotene Waffenpanoptikum vom Säbel bis hin zum Hackebeilchen ist beachtlich. Martialisch mutet selbst der Haarschmuck an, der kleinen Speeren gleich durch zu Knödeln drapiertem Haupthaar gespießt wird. Zwar dienten Regisseur Chen Kaige die historischen Ereignisse seines Landes als Orientierungspunkte, doch sind es in erster Linie die elementaren, menschlichen Fragen, um die sein Werk kreist. Von der Liebe, dem Tod und der Suche nach der eigenen Identität. „Du kennst mich nicht. Es gibt niemanden, der mich kennt“, sagt der Attentäter zu Lady Zhao, und sein schwarzes langes Haar flattert fast traurig im Winde.

Am Ende vor den Trümmern Zhaos stehend, wird Ying Zhen selber wieder zum Kind. Übrig bleibt ein kleiner Junge, der einst Kaiser werden wollte.

POLA X

START: 9.12.99

Diesen Film zeigen wir in deutscher Fassung

REGIE Leos Carax

FILMOGRAPHIE

1984 Boy meets Girl
1986 Mauvais Sings
1991 Les Amants du Pont-Neuf

BUCH Leos Carax
Lauren Sedofsky
Jean-Pol Fargeau
nach Herman Melvilles „Pierre,
or the Ambiquities“

JAHR 1999

LAND Frankreich



DARSTELLER

Guillaume Depardieu
Katerina Golubeva
Delphine Chuillot
Catherine Deneuve

KAMERA Eric Gautier

MUSIK Scott Walker

LÄNGE 134 min

Acht Jahre hat sich Leos Carax seit *Die Liebenden von Pont-Neuf* Zeit gelassen, um uns nun umso unerbittlicher mit seiner düsteren Welt-sicht zu konfrontieren. Sein neuer Film *Pola X* erzählt die Geschichte eines wohl-situierten und erfolgsverwöhnten Jungautoren, der seine behütete Umgebung verläßt und in Elend und Armut nach der endgültigen Wahrheit sucht.

Pierre (Guillaume Depardieu) führt ein Leben wie im Traum: Er ist ein junger, gutaussehender Schriftsteller, der erste Erfolge mit seinem Debütroman feiert. Er lebt mit seiner Mutter (Catherine Deneuve) in einem Landschloß außerhalb von Paris und wird demnächst seine große Liebe Lucie heiraten. In seinem Leben scheint immer die Sonne zu strahlen und die Landschaft zu blühen. Arbeit ist im Grunde nur Zeitvertreib, keine wirkliche Notwendigkeit. Ein verwöhntes Kind der französischen Oberschicht. Nonchalant et sans souci.

Bis er eines Tages auf dem Weg zu Lucie, der er den Hochzeitstermin mitteilen möchte, im Wald auf die mysteriöse Isabelle (Katerina Golubeva) trifft. Das obdachlose Mädchen behauptet, seine Halbschwester zu sein. Pierre glaubt in ihr ein Leben jenseits seines unbeschwerten Daseins zu erkennen und beschließt, seine bisherige Existenz aufzugeben, um mit Isabelle am Rande der Gesellschaft in völliger Armut und ohne alle bürgerlichen Sicherheiten die endgültige Wahrheit zu

finden. Ein gelangweiltes Gör der Bourgeoisie begibt sich auf Abenteuerreise.

Isabelle wird seine Muse, seine Geliebte und sein Verhängnis. Immer weiter stürzt er in den Strudel aus Askese, Weltschmerz und Menschenhaß, bis eine Rückkehr in sein bürgerliches Leben unmöglich wird.

Der Film, im Paris der Gegenwart angesiedelt, atmet die große Tragik des Romans Herman Melvilles, der den Menschen als ein Opfer seines unausweichlichen Schicksals in einer sinnlosen Welt portraitiert. Ein Nihilismus, der in Frankreich seit den Existentialisten um Sartre immer wieder Nachahmer findet. Carax entwickelt einen poetisch-philosophischen Diskurs über Schuld, Liebe und Gerechtigkeit in einer Klassengesellschaft. Leider bleibt er einem Schwarzweißdenken verhaftet, das in starkem Widerspruch zu der hohen künstlerischen Form steht. Der Film zerfällt in zwei Teile, die Carax extrem überzeichnet. Die helle, saubere, im Grunde sorglose Welt der Oberschicht setzt er hart gegen die düstere, kalte und unwirtliche Unterwelt von Paris. Bürgerliche Paläste gegen verfallene Industriebauten. Dies inszeniert Carax mit einer Exzessivität und Radikalität, die niemanden gleichgültig läßt. Ein sperriges Werk, das die ethischen Grundwerte unserer Gesellschaft reflektiert.

BUCHFINDEREI

In lockerer Folge stellen wir Ihnen literarische Auszüge vor, die auf irgendeine Art mit dem Ort „Kino“ zusammenhängen. Fundstellen. Nicht aus Werken, die sich nur mit Kino beschäftigen. Vielleicht bekommen Sie Lust auf den ganzen Text. . . vielleicht wissen Sie ebenfalls eine „Stelle“. Es ist nicht so einfach welche zu finden.

Marcel Reich-Ranickis Autobiographie MEIN LEBEN ist überaus lesenswert; beeindruckend die kühle Distanz mit der deutsche Schrecklichkeiten beschrieben werden und überwältigend seine hingebungsvolle Liebe zur Literatur.

„Taschengeld bekam ich, soweit ich mich erinnern kann, überhaupt nicht, doch was ich bei meinem Onkel verdiente – als Babysitter und als Bote, der Dokumente im Patentamt ablieferte –, reichte für zwei bis drei Theater- oder Opernvorstellungen monatlich.

Ins Kino ging ich seltener, mein Interesse für die Filmkunst hielt sich schon damals in Grenzen – wohl deshalb, weil mich das Wort in der Regel stärker beeindruckte als das Bild. Meinen ersten Film hatte ich noch in Polen gesehen (es war Charlie Chaplins »Zirkus«), meinen ersten Tonfilm 1930 in Berlin, im *Ufa-Palast am Zoo*. Es waren »Die Drei von der Tankstelle« mit dem in jener Zeit ungewöhnlich beliebten Paar Lilian Harvey und Willy Fritsch und mit einem jungen Komiker: Heinz Rühmann. Eines meiner aufregendsten Filmerlebnisse war Willi Forsts »Maskerade« mit Paula Wessely. Diesen Film, der den Ruf eines Meisterwerks hatte, wollte ich mir auf keinen Fall entgehen lassen. Doch der Grund meiner Aufregung hatte nichts mit seiner Qualität zu tun. Vielmehr war »Maskerade« laut polizeilicher Vorschrift für Jugendliche unter achtzehn Jahren nicht zugelassen. Ich aber zählte damals, 1934, alles in allem vierzehn Jahre.



Ufa-Palast am Zoo 1928

An den Kassen der kleinen Berliner Kinos saßen damals in der Regel deren Inhaber. Sie dachten nicht daran, sich um das Alter der Besucher zu kümmern: Ihnen war nur daran gelegen, möglichst viele Eintrittskarten zu verkaufen. Auf jeden Fall zog ich mir meinen einzigen Anzug mit langen Hosen an und band mir einen Schlips um. Aber von Zeit zu Zeit gab es in den Kinos, so wurde in der Schule gemunkelt, überraschende Polizeikontrollen – und die Halbwüchsigen, die es wagten, behördliche Anordnungen zu umgehen, wurden angeblich streng bestraft. Wie würde man, fragte ich mich ängstlich, mit jugendlichen Missetätern verfahren, die obendrein noch Juden waren? So sah ich zitternd und zugleich entzückt Willi Forsts »Maskerade«. Aber ich hatte Glück, denn weder damals noch später – von nun

an interessierten mich fast ausschließlich Filme, die nur für Erwachsene zugelassen waren – habe ich die Kontrolle, vor der ich mich immer so fürchtete, erleben müssen. Die Polizei hatte in jenen Jahren offenbar andere Aufgaben, als sich um

die Überprüfung des Kinopublikums zu kümmern.

Als Paula Wesselys Partner sah man in diesem besonders schönen Film Adolf Wohlbrück, einen Schauspieler jüdischer Herkunft, der damals in Österreich lebte und kurz darauf nach England emigrierte, wo er unter dem Namen Anton Walbrook erfolgreich war. Er gehörte zu den vielen bedeutenden Regisseuren und Schauspielern, auf die das deutsche Theater jetzt verzichten mußte.“

Mit freundlicher Genehmigung aus:

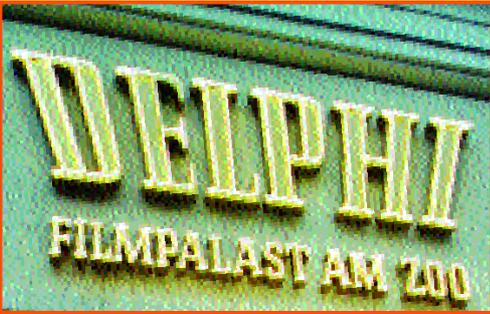
Marcel Reich-Ranicki, MEIN LEBEN,

© 1999 Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart

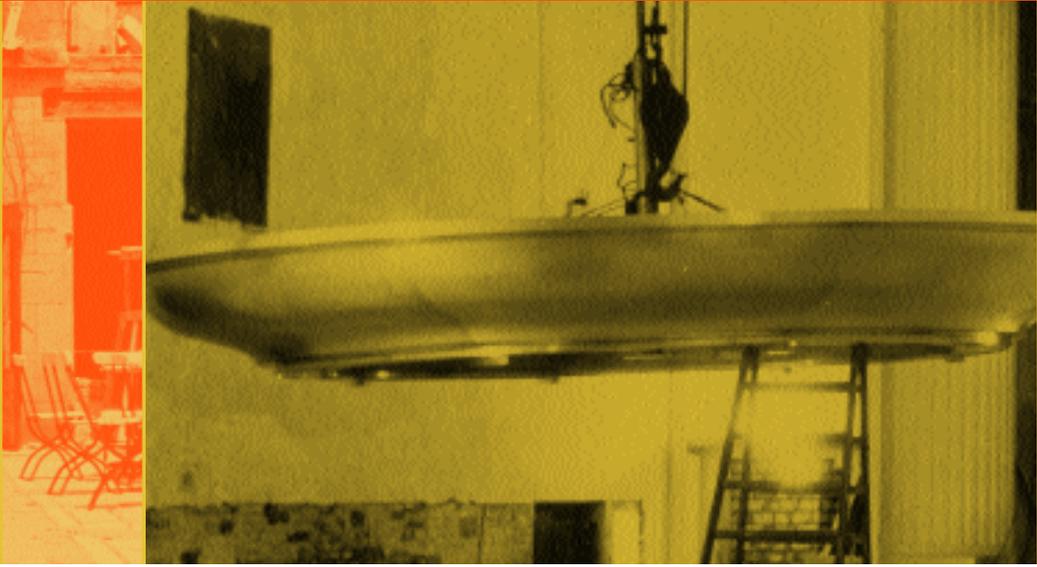
der

DELPHI

Filmpalast am Zoo



50 Jahre Kinogeschichte



GRUSSWORT

Das Delphi ist ein „Filmpalast“ im Berlinischen Sinne. Denn er ist natürlich ein Palast und er ist natürlich wiederum kein Palast, wie man ihn mit übertriebenem Gehabe und Prunk von woanders kennt. Palast ist er, weil dort sehr gut und großzügig Filme angesehen werden können. Weil man schon am Publikum merkt, daß dies ein Haus sehr guter Filme ist. Und weil man irgendwie schon dem Publikum anmerkt, daß dieser Palast in Berlin steht. Und da paßt es natürlich, daß die Gregors hier und nirgends anders ihren Platz Nummer 1 für das Forum des jungen Films gefunden haben.

Und die beiden „Palastwächter“ (Jonigkeit und Kloster) sind ihrerseits, jeder für seine Generation und deshalb auch sehr unterschiedlich, Prototypen des „besonders wertvollen“ Kinobetreibers der Berliner Art. Sie sind zum einen nicht im Becken der ganz großen Haie, und sie sind zum anderen über Jahrzehnte hinweg von außergewöhnlicher Wichtigkeit für die Kinoarbeit Berlins (so ganz konnte ich am Anfang übrigens nicht glauben, daß das zusammengehen könnte zwischen den beiden).

Da paßt es, daß das Geburtstagsgeschenk der Berliner Film ist. Es gibt Regionen, die müssen viele Worte machen, um sich als bedeutend für Film und Medien zu erklären. Es gibt andere, die können vor allem das zeigen, um was es geht: Filme, die an diesem Platz gedreht worden sind. Für uns, die wir für Berlin stehen, ist es wunderbar, daß wir in die zweite Kategorie gehören. Deshalb ist es eine ebenso einfache wie überzeugende Idee, Filme aus Berlin als beste Werbeaktion für die Filmstadt einmal zusammenhängend zu zeigen.

Das „Millenium Screening“ und der Delphi-Geburtstag werden also ein Fest werden. In einer der für Berlin nun schon fast legendären „Langen Nächte“ ist diesmal große Filmshow zu erleben.

Dr. Volker Hassemer

DIE DELPHI – GESCHICHTE

THOMAS WILKE

EIN TRAUM AUS SCHUTT UND ASCHE

Die alten Schwarzweißaufnahmen auf dem Schreibtisch zeigen einen Trümmerhaufen, Schutt, entblößte Eisenträger, eine Ruine, die der Krieg zurückgelassen hat. Den Tanzpalast, der hier gestanden hat, kann man sich beim besten Willen nicht vorstellen, und nun sollte ein Kino auf den Überresten errichtet werden, aus dem Nichts also, und das zwei Jahre nach Kriegsende. Zement war Mangelware, und überhaupt, wer brauchte schon Kinos? Erst kommt das Fressen, dann die Moral, wer hatte denn Zeit für Zelluloidträume? Die Idee, ein Kino zu bauen, mußte also von einem Träumer stammen, einem Phantasten.

VON WEGEN.

Walter Jonigkeit ist ein waschechter Berliner, und Berliner sind keine Träumer, die sind pragmatisch und pffiffig. Außerdem war Jonigkeit schon damals, 1947, ein erfahrener und erfolgreicher Kinobetreiber, der wußte, was die Leute wollen, nämlich Filme sehen. Zwei Jahre später war es fertig, Berlins derzeit größtes und modernstes Uraufführungstheater. Die Rede ist vom **DELPHI – Filmpalast am Zoo**, der am 3. November fünfzig wird.



Ein Tusch, bitte, Fanfaren, und über allem ein azurblauer Cinemascopehimmel, an dem wenigstens heute keine Wolken zu sehen sind. Ein runder Geburtstag. Zeit also für einen Blick zurück und einen Besuch bei dem Mann, ohne den es das DELPHI nicht gäbe und bestimmt auch nicht so alt geworden wäre. Walter Jonigkeit sitzt noch heute täglich in seinem Büro. Als wir eintreten, kommt er uns sofort entgegen, hochgewachsen, das Haar voll und schneeweiß, die Stimme bemerkenswert kräftig. Eigentlich möchte man sich, bevor es ums Kino geht, nach seinem Geheimnis erkundigen, denn Herr Jonigkeit ist über neunzig. Fragen dieser Art pflegt er mit verschmitzt blinzelnden Augen eher geheimnisvoll zu beantworten: Chinesischer Tee. Die Antwort macht ihm Spaß. Wir trinken Mineralwasser, das seine Frau reicht, die im Büro nebenan arbeitet. Indessen breitet Herr Jonigkeit seine liebevoll gesammelten Photos und Programmhefte aus. Er ist einer, der das Metier von der Pike auf gelernt hat. 1925 hat er bei Trianon-Film angefangen und alles gemacht: Buchhaltung, Kasse, Vertrieb, Reklame, Disposition und Produktion.



1932 erwarb er sein erstes Kino. Es war die **Kamera unter den Linden**, eines der ersten Repertoirefilmtheater in Deutschland überhaupt, das seine Filme in Programmheften ankündigte, auf die Wünsche der Zuschauer einging und auch alte Filme wieder spielte. Kurz: Die **Kamera** war Berlins erstes Off-Kino! Man sah ihr die elegante Vergangenheit als Bar an: Das Interieur bestand aus ausgelegten Teppichen, rotem Plüsch, bemalten Kristallspiegelwänden ringsum und einer Wurlitzerorgel, auf deren Spiel die Leute warteten. Jonigkeit wußte diese Pracht mit Geschick und Hingabe zu verwalten und lancieren. Auf dem Heimweg von der Friedrichstraße nach Schmargendorf verteilte er eifrig in der S-Bahn die entwerteten Eintrittskarten, auf denen gut sichtbar der Name seines Kinos zu lesen war – eine ebenso clevere wie preiswerte PR-Aktion. In der ersten Etage etablierte er den **Klub der Kamerafreunde**, eine Art Zwischenhimmel, in dem das Publikum seinen Kinogöttern begegnen konnte, den größten Schauspielern jener Zeit: Emil Jannings, Werner Krauss, Marianne Hoppe, die hier feierten und Autogramme gaben, dem brummigen Heinrich George, der mit einer Flasche Hennessy auf dem Tisch einen wunderbaren Abend verbringen konnte – alle waren sie da und trugen sich in das Goldene Buch der **Kamera** ein. Einmal in Fahrt, konnte es schon mal vorkommen, daß Jannings gutgelaunt die Türen des Kinos öffnete und die Zuschauer begrüßte, die Hoppe dann die Plätze anwies und Schokolade verkaufte. Kino verkehrt. Die Fans werden entzückt gewesen sein. Später, unter den Nazis, wurde der Klub geschlossen: „So was wollen wir nicht!“ Besser mußte man damals seine Verbote nicht begründen. Und natürlich versuchten die Machthaber auch ihre politisch wertvollen Filme ins Programm zu pressen, Durchhaltepropaganda, die jedoch niemand sehen wollte.

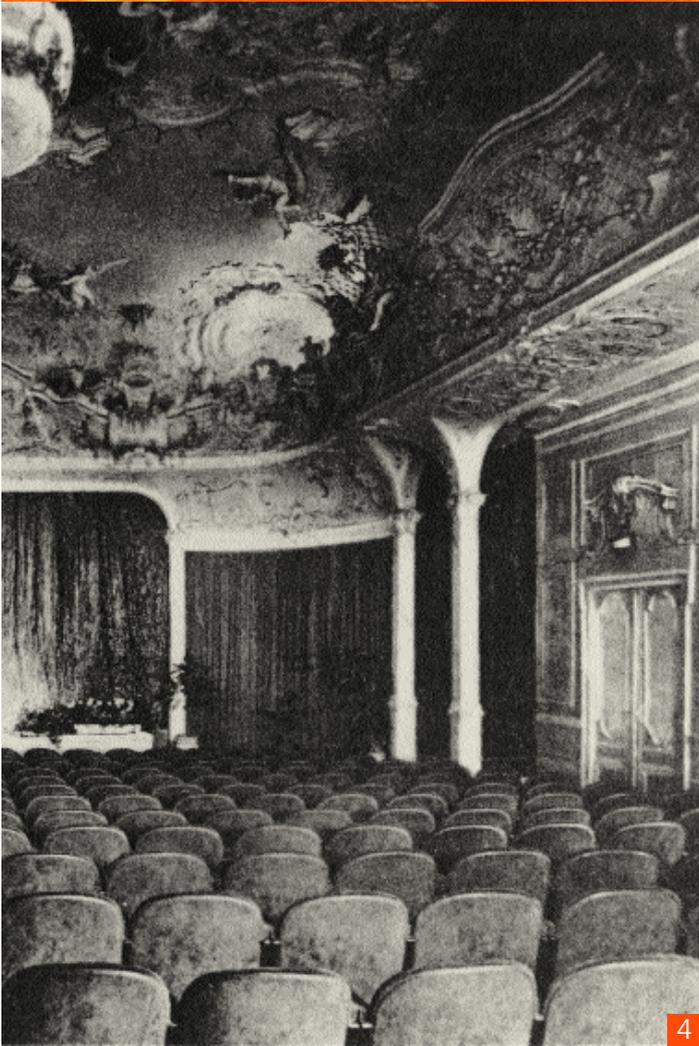
Trotzdem blieb die **Kamera** erfolgreich, bot Extramatineen und Filme in der Originalfassung, zudem konnte nicht jeder unliebsame Film verhindert werden. Bis 1943 wurde der Spielbetrieb fortgesetzt, dann schlugen Bomben ein, das Kino brannte aus. Nach dem Krieg stellte Jonigkeit einen Antrag auf Wiedergutmachung, der jedoch abschlägig beschieden wurden: „Sie haben doch die Kurbel! Jetzt sind erstmal die anderen dran...“ Heute steht dort ein Erweiterungsbau der russischen Botschaft.



KINO NACH DEM KRIEG

Die **Kurbel** in der Giesebrechtstraße hatte er 1937 übernommen. Auch hier brannte es während des Krieges. Jonigkeit mußte persönlich Hand anlegen. Die Feuerwehr war unterbesetzt, man drückte ihm eine Spritze in die Hand, und abwechselnd mit einem Freund löschte er das Feuer und rettete sein Kino. Als der Krieg zu Ende ist, wird entrümpelt.





Das große Aufräumen beginnt. Buchstäblich. Jonigkeit schleppt Panzerfäuste und SS-Uniformen aus dem Kino und macht alles sauber. Nach dem **Marmorhaus** war die **Kurbel** das zweite Berliner Kino, das nach dem Krieg öffnete. Die Leute konnten kommen. Und sie kamen. Sogar, um russische Filme zu sehen, Propagandastreifen, die keine Miete kosteten. Im Original!

„Ich bin mit dem Fahrrad immer nach Lichtenberg gefahren“, erzählt er, „um mir selbst die Filme zu holen. Da war ein Zigarrengeschäft, davor stand ein Russe, der hat mir die Kopie hingepackt, dann bin ich zurück, und die Leute standen schon immer und warteten. Ein russischer Film in russischer Sprache! Aber sie wollten das sehen. Die waren raus aus den Kellern und wollten mal was anderes sehen!“

Später, nach der Aufteilung in Sektoren, gab es dann englische und auch wieder alte deutsche Filme. Es war die Zeit der wilden Geschäfte. Zeitweilig agierte Jonigkeit als Bote für die Engländer, die Zigaretten lieferten und von den Russen dafür goldene Schmucksachen erhielten. Zigaretten waren natürlich überhaupt die Währung der Stunde Null. Für Zigaretten kam man auch ins Kino, und Kino war wichtig wie Brot, etwas Glanz und Zauber jenseits der Trümmer und Ruinen. Und wenn die Heizung nicht funktionierte, brachten die Leute von zuhause aufgewärmte Steine mit und legten ihre Füße drauf.

Dann der Knüller. Vom Winde verweht läuft zwei Jahre und vier Monate in der Kurbel. Die Leute stehen fünfhundert Meter die Straße runter. In der Straßenbahn ruft der Schaffner: „Ku'damm, Ecke Giesebrechtstraße, Vom Winde verweht – aussteigen!“ Drei Vorstellungen am Tag: „Ein dolles Geschäft“, erinnert sich Jonigkeit. Mehr verdiente er allerdings noch, der Pfiffige, an der Seitenlinie. Für fünfzig Pfennige verkaufte er selbstgemachte Programmhefte, die ihn nichts kosteten, bei so vielen Zuschauern natürlich ein Riesengeschäft. Und das war gut so. Denn die Verleihmiete seines Kassenschlagers betrug 70 %, eine Million Mark rechnete er für die Amerikaner ab. Klar, daß die ihn sehen wollten. MGM lud ein, und Jonigkeit wurde herumgereicht, traf auch Bekannte aus Berlin, die hier nicht mehr Heinz hießen, sondern Henry.

Man gab ihm jede Menge Kofferreklame mit, Publicitymaterial für Filme, die er unbedingt spielen sollte, denn hier war offensichtlich ein Mann, dem alles zum Erfolg gerann.



DER DELPHI-PALAST

In den dreißiger und vierziger Jahren war der **DELPHI-Palast** eines der beliebtesten Tanzlokale Berlins. „Es ist alles da“, schreibt Curt Moreck in seinem Führer durch das 'lasterhafte' Berlin, „was eine verwöhnte Großstadtmenschheit über die Langeweile einer Nacht hinwegführen kann.“ Nämlich die Tanz-Orchester von Paul Godwin und Ilja Livschakoff zum Beispiel. Mit Teddy Stauffer und seinen Original Teddies entwickelt sich das Haus sogar zum „Swing-Mekka an der Kantstraße“. Und nicht nur die Nacht kann lasterhaft verbracht werden, auch der Tag - mit Tanztee und bei schönem Wetter mit Tanz im „herrlichen Naturgarten“. Auf alten Photos steht das Gebäude schlicht und eindrucksvoll von der Straße zurückgesetzt neben dem **Theater des Westens** (sicher auch in dessen Schatten), das vor über hundert Jahren vom selben Architekten, Bernhard Seiring, erbaut worden war. Zwischen üppigen Pflanzen stehen im Vorgarten dichtgedrängt die Tische, im Hintergrund ist die 'Kaisertreppe' zu sehen. Säulen flankieren den Eingang zur Kantstraße, darüber der Namenszug: DELPHI. Man bekommt glatt Lust hineinzuspazieren, sich auf einen der Stühle zu setzen und auf die Nacht zu warten. Wenn's sein muß auch bei Tanz und Tee.

Doch im Gegensatz zum Theater nebenan wurde der DELPHI-Palast im Krieg böse beschädigt. Er brannte aus, das Dach stürzte ein, und nur vom unteren Raum blieben die nackten vier Wände stehen.

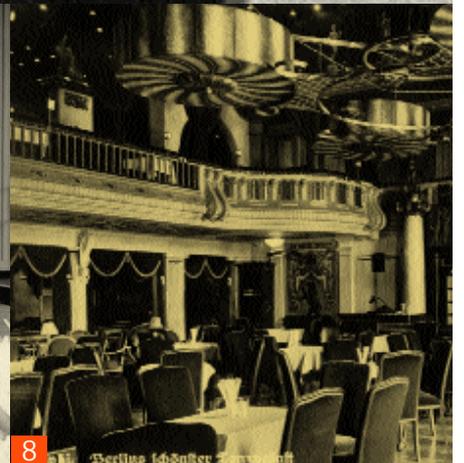
Jeden Morgen kam Ernst Reuter, auf dem Weg zur Bürgermeisterei in der Fasanenstraße, an den Trümmern des ehemaligen Tanzpalastes vorbei, auf die Walter Jonigkeit sein neues Kino stellen wollte. Jonigkeit kannte den Sohn des Bürgermeisters, Edzart, der im selben Hockeyclub, bei den Zehlendorfer Wespen, spielte (Jonigkeit übrigens bis in die achtziger Jahre hinein. Chinesischer Tee!). Der Bürgermeister also fragte irgendwann: „Na, Junge, watt brauchste denn?“ Antwort: Alles! Reuter half mit Zement und Steinen, und Jonigkeit konnte den alten Palast in vereinfachter Form wiederherstellen lassen. Säulen, Putten, jegliche Form von Schmuck und Verzierung wurden weggelassen und, weil es keine Möglichkeit gab, alles abzutransportieren, im Vorgarten vergraben; bei Bauarbeiten 40 Jahre später kamen die Zierfiguren und Fassadenteile wieder zum Vorschein.



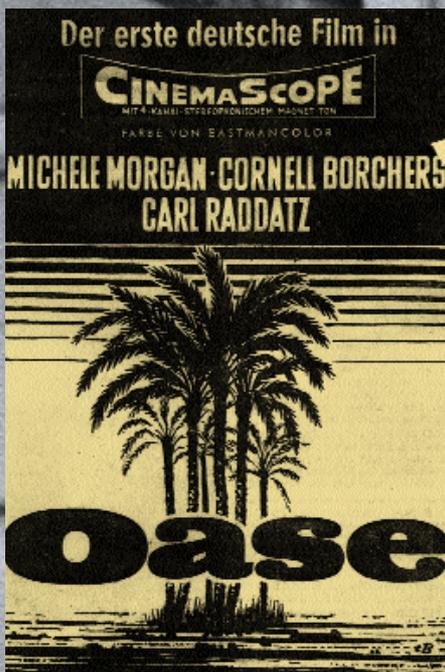
6



7



8



9
EIN YVES ALLEGRET-FILM
 MIT GREGOIRE ASLAN
 EINE LUISI WALKERHERZ-GELO OSWALD-PRODUKTION
 DIALOGUE JOSEPH KESSEL
DEUTSCHE URAUFFÜHRUNG HEUTE
 Konntstraße 12a Tel. 325335/36 **DELPHI** 15.30, 18.00, 20.30 Vorv. Hgl. ab 1,-
DER TAGESSPIEGEL
BERLIN, FREITAG, 18. MÄRZ 1955
„Delphi“ mit Super-Bildwand 10
 Fast 90 Quadratmeter groß (bei einer Breite von rund fünfzehn Metern) ist die neue Bildwand des renovierten Delphi-Palastes. Er wird am 21. März mit dem deutsch-französischen CinemaScope-Farbfilm „Oase“ wiedereröffnet. Die nach Mitteilung von Direktor Jonigkeit größte Berliner Bildwand gestattet die Wiedergabe der acht wichtigsten Bild- und Tonaufnahmearten. Dazu mußten allerdings die ersten sechs Sesselsreihen entfernt werden. Siebzehn im Zuschauerraum und auf der Bühne angebrachte „Effektlautsprecher“ dienen als „Geräuschkulisse“.



1949, nach zweijähriger Bauzeit, ist es soweit: Premiere. Bei der Aufführung von Lord Nelsons letzte Liebe mit Laurence Olivier und Vivien Leigh in den Hauptrollen sind die Repräsentanten der englischen Besatzungsmacht anwesend. Das DELPHI ist zu dieser Zeit einmalig in Berlin, es hat die größte Leinwand und die modernste technische Ausrüstung, und mit seinen über tausend Plätzen gilt es auch deutschlandweit als unübertroffen.

Das hohe technische Niveau war Jonigkeit immer wichtig, deshalb war er stets darauf bedacht, die Ausstattung auf den neuesten Stand zu bringen. 1952 zeigte das DELPHI als erstes Kino eine pausenlose 3-D-Vorführung. 1955 wurde es auf Cinemascope umgerüstet und vier Jahre später mit der ersten Todd-AO - Leinwand ausgestattet. Außerdem ist es eines der wenigen Kinos, in denen die klassischen 70-mm-Filme gezeigt werden können.

In diesen ersten Jahren übernimmt Jonigkeit zeitweilig noch andere Kinos: die **Astoria-Lichtspiele** in Reinickendorf, die **Viktoria-Lichtspiele** in Schöneberg, in der Hasenheide die **Neue Welt**, wo er Sonntagvormittags Boxkämpfe und abends Kintopp zeigt, und zwischen 1956 und 1959 das **Freilichtkino in der Waldbühne**. Er hat zu tun. Deshalb muß er auch viele Angebote, die von den verschiedensten Seiten an ihn herangetragen werden, ablehnen. Irgendwann Ende der Fünfziger offeriert ihm die Erbgemeinschaft, der das DELPHI gehört (denn Jonigkeit ist ausschließlich Pächter und Betreiber), Haus und Grundstück. Doch gerade eröffnet er Kinos in Hamburg und München. Jonigkeit ist allein, hat Schulden und möchte sich nicht übernehmen. Er winkt ab.

DAS LAUFZEITWUNDER

Wie ein Zauberer muß Jonigkeit auf die Leute damals wirken, ein Kinomagier im Wirtschaftswunderland. Sein Erfolg spricht sich herum, seltsame Leute wollen daran teilhaben: Jonigkeit erhält einen Brief, in dem er, der Erfolgreiche, aufgefordert wird, eine größere Summe Geld in einem Papierkorb zu hinterlegen. Zweimal trägt er unter den Augen der Polizei ein Bündel mit wertlosem Papier in die Nähe des Bahnhofs Zoo bis der Erpresser gefaßt werden kann. Nachbarn werden hellhörig: Der Aktieninhaber des Kempinski will

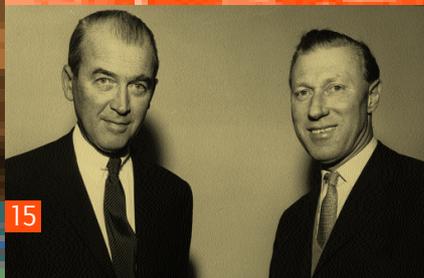
Von allen Kinos bleibt das DELPHI sein Lieblingskino. An dem hängt er „wie an einem Kind, das ich großgezogen habe.“ Von Anfang an verläßt er sich nicht allein auf die Zugkraft der Filme. Als Sportler weiß er, daß man das ganze Spielfeld überblicken muß und im Idealfall jede Position beherrscht. Also muß alles stimmen, die Technik, die Sitze, das Personal. Für die Posten als Platzanweiserin kommen nur die hübschesten Mädchen in Frage, deren Kleidung selbstverständlich maßgeschneidert wird, und am Eingang empfängt die Zuschauer ein Hüne in Livree, umgeben von zwei Knirpsen, die wie Pagen aussehen. Das hat



ihn mit ins Geschäft ziehen. Jonigkeit wehrt ab: Vom Hotelbetrieb habe er doch gar keine Ahnung! Aber das spiele doch keine Rolle, dafür habe man doch Leute! Man würde ein gutes Geschäft machen... Ein anderes Mal kommt ein Architekt zu ihm, der ein spezielles Rohrgerüst erfunden hat. Doch ihm fehlt das Geld, das Patent anzumelden. Jonigkeit soll helfen, fünfzig-fünfzig wolle man die zu erwartenden Gewinne aufteilen. Auch jetzt lehnt er ab. Er muß sich um seine Kinos kümmern.



Stil. Lord Nelson ist noch ein Film, der schwer anläuft. Doch dann geht es los. In den nächsten fünfzehn Jahren muß Jonigkeit oft nur einen Film pro Jahr buchen, und das in einer Zeit, in der eine eher schnelle Abspielfolge üblich ist. Legendäre Laufzeiten: Lawrence von Arabien 36 Wochen, Porgy und Bess 33 Wochen, Ben Hur 50 Wochen, schließlich My Fair Lady 52 Wochen – Zahlen, die heutigen Kinobetreibern wahrscheinlich die Tränen in die Augen treiben. Und auch jetzt hat er nichts dem Zufall überlassen. Abends sucht er die Berliner Cafés und Tanzlokale auf und besticht die



Auf der Straße der Besten

SON

zum DELPHI FILMPALAST

Hinter diesen Mauern stept der Bär!
Alles Liebe zum



Jubiläum



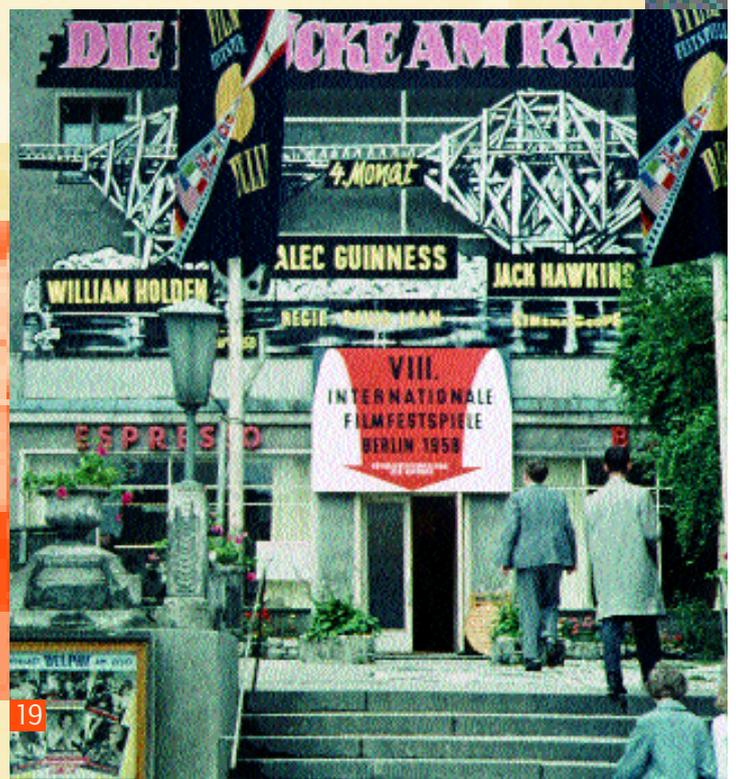
N
Kapellen mit zwanzig Mark, damit sie den berühmten River Kwai Marsch spielen, immer wieder: 41 Wochen läuft Die Brücke am Kwai im DELPHI...Eine besonders gemeine Idee hat Jonigkeit angesichts der Bilder von Lawrence von Arabien. Der Film ist ziemlich lang und wird irgendwann für eine Pause unterbrochen. Eben noch also ruhten die Blicke der Zuschauer auf endlosem Wüstensand und flirrender Sonne, da erscheint ihnen plötzlich ein Bier, ein frisches Bier, das vor lauter Kälte ganz beschlagen ist. Keine Fata Morgana - Werbung. In der anschließenden Pause kamen die Mädchen am Getränkestand sicherlich kaum mit dem Einschenken nach. Logisch, daß die 2. Internationalen Filmfestspiele 1952 im DELPHI stattfinden. Es gibt keinen besseren Ort. 1954 ist Jonigkeit Mitglied der Jury. Photos aus dieser Zeit zeigen Jonigkeit neben William Holden und James Stewart. Ein Hauch von Hollywood an der Kantstraße. Gala-Premieren, rote Teppiche, große Stars. Große Zeiten...

Damit ist es Mitte der sechziger Jahre erst einmal vorbei. Mit dem Fernsehen kommt die Flaute.

Doktor Schiwago will kaum noch jemand im DELPHI sehen. Und am Ku'damm und am Tauentzien wächst mächtige Konkurrenz heran. Seit 1957 schon gibt es den Zoopalast und nun im Europacenter den Royal-Palast. Deren Betreibergesellschaften erhalten den Zugriff auf die großen, neuen Filme und beherrschen die Szene. Als in den Siebzigern die Kinos verschachtelt werden, bietet sich den Verleihern eine flexible Auswertungsmöglichkeit für ihre Filme, die nun einfach im Haus von Kino zu Kino durchgereicht und erst, wenn sie kräftig gemolken sind, an andere Kinos weitergegeben werden. Das unabhängige Einzelhaus DELPHI bleibt dabei auf der Strecke - unmöglich, an attraktive Erstaufführungen zu kommen, und das in einer Zeit, in der die Zuschauerzahlen sowieso schon rückläufig sind. Was tun?



18



19



gratuliert zu 50 Jahren Kinematographie in



50

UNITED INTERNATIONAL PICTURES GMBH

Wir gratulieren...



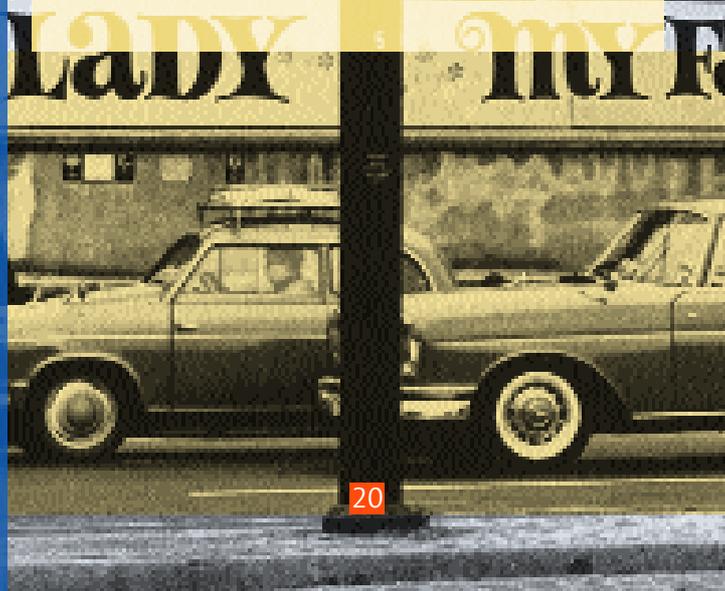
FILMVERLEIH
EIN UNTERNEHMEN DER KINOWELT MEDIEN AG

DAS NACKTE ÜBERLEBEN

Ende der sechziger, Anfang der siebziger Jahre werden pseudowissenschaftlich aufgemachte Sexfilmchen populär, harmlose Streifen, die aus der Prüderie der Fünfziger und der darauffolgenden „sexuellen Befreiung“ der Sechziger hölzern und spekulativ, allerdings wenig spektakulär, Kapital schlagen wollen. Und damit Erfolg haben. Meilensteine des Genres entstehen in dieser Zeit: Der Schulmädchen - Report gerät gar zur Reihe. Das DELPHI zeigt Klassiker dieser etwas anderen Art, unter anderem die Aufklärungslgende Die Technik der körperlichen Liebe. Die geneigten Besucher müssen allerdings im eigens gegründeten Klub Mitglied werden, in der Kurbel sitzen gar Männer und Frauen getrennt, man kann ja nie wissen. Die Filme erfreuen sich zunächst großer Beliebtheit, und das nicht nur beim Publikum, sondern auch bei den einschlägigen Testgremien, die das heikle Material kritisch zu prüfen haben: Man rückt in Kompaniestärke an, mit dem Ergebnis, daß in einem Münchner Kino zwei Vorführungen notwendig sind, um allen Testern die Gelegenheit zu geben, sich ein Urteil über die kitzligen Kunstwerke zu bilden.

Ein anderer bizarrer Streifen, der für Furore sorgt, ist Africa Addio, ein italienischer Skandalfilm aus der umstrittenen Mondo-Serie, der allerlei Unappetitliches und Brutales dokumentarisch aufbereitet und spekulativ und zynisch verramscht und im Astor, wo er zunächst läuft, für Krawalle sorgt. Im DELPHI ist man vorbereitet und hat schon Maßnahmen getroffen: Im Publikum sitzen Polizisten in Zivil.

Jonigkeit ist diese Entwicklung etwas peinlich. „Man wachte ja gar nicht zu sagen, daß man ein Kino hat.“ In diesen Jahren verläßt er das Haus ganz gern durch



den Hinterausgang. Doch er hält und stützt damit das DELPHI, während um ihn herum das große Kinosterben weitergeht. Wenn es darum geht, sein Kind zu retten, darf man in der Wahl seiner Mittel nicht pingelig sein...

Die Sorgen ums DELPHI werden nicht kleiner. Schon 1964 hat das Bezirksamt Charlottenburg das Grundstück erworben, von eben jener Erbgemeinschaft, die es zunächst Jonigkeit angeboten hatte (und er erinnert sich noch wie die Erben, die mit Ostgeld ausbezahlt wurden, die ganze Nacht in seinem Büro saßen und das Geld zählten – der Kurs stand damals 4 zu 1.) Jetzt, 1972, läuft sein 25jähriger Pachtvertrag aus. Plötzlich blühen wilde Pläne. Man überlegt, ob man

lediglich Halbjahresverträge, damit man ihn jederzeit rauswerfen kann. Das Schicksal des DELPHI ist in dieser Zeit völlig ungewiß. Man kann nicht investieren und keine lukrativen Filmabschlüsse tätigen, eine langfristige Planung ist unmöglich.

QUO VADIS? – WO GEHT'S HIER IN DIE ACHTZIGER JAHRE?

In diesen sehr problematischen Jahren besinnt sich Jonigkeit auf seine alten Erfolge und wiederholt die Klassiker. Natürlich passen die Sandalenfilme nicht mehr in die Zeit. Wer geht in den Siebzigern schon ins Kino, um Ben Hur oder Cleopatra zu sehen? Doch er bleibt hartnäckig und kämpft. Schließlich ist er auch mit der Taubenplage fertig geworden. Tauben im DELPHI! Plötzlich flatterten sie, jede Aufmerksamkeit auf sich ziehend, durch das Licht des Projektors. Immer wieder fanden sie den Weg durch irgendwelche Schächte und Kanäle, irritierten die Zuschauer und verärgerten Jonigkeit. Schließlich besorgt sich der Verzweifelte eine Schrotflinte und trifft sogar eine Taube. (Ob die anderen Tauben daraufhin vor Schreck das Weite suchten, konnte nicht näher in Erfahrung gebracht werden.)

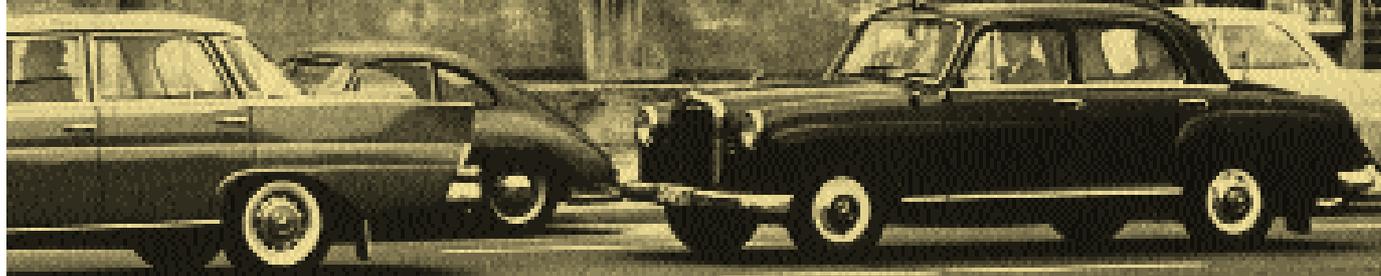
1980 wendet sich das Blatt. Der Kultursenat ist auf der Suche nach einem landeseigenen Großkino, das sich zum Festspielhaus eignet. Das DELPHI wird wiederentdeckt. Im folgenden Jahr findet hier das **Forum des jungen Films** der Internationalen Filmfestspiele statt. Ein kleiner Schritt, die Zukunft des DELPHI zu sichern, ist damit getan.

aus dem Kino nicht ein Spielcasino machen sollte. Oder ein Hotel. Oder ein Revuetheater. Oder die Probühne des benachbarten Theater des Westens. Auch die wildesten Pläne müssen reifen, also gewährt man Jonigkeit nur noch kurzfristige Verträge, mitunter



my
Fair
LADY

my Fair Lady my Fair Lady



Von ALL ABOUT EVE...

Die Twentieth Century Fox of Germany gratuliert zu 50 Jahren Energie, Ausdauer & Fantasie.

Georg, Familie Jonigkeit und das Delphi-Team

May The Force Be With You!



„Wir wünschen dem Delphi Filmpalast eine glorreiche Zukunft und weiter-

CONCORDE
FILMVERLEIH

EIN UNTERNEHMEN DER TELE MÜNCHEN GRUPPE

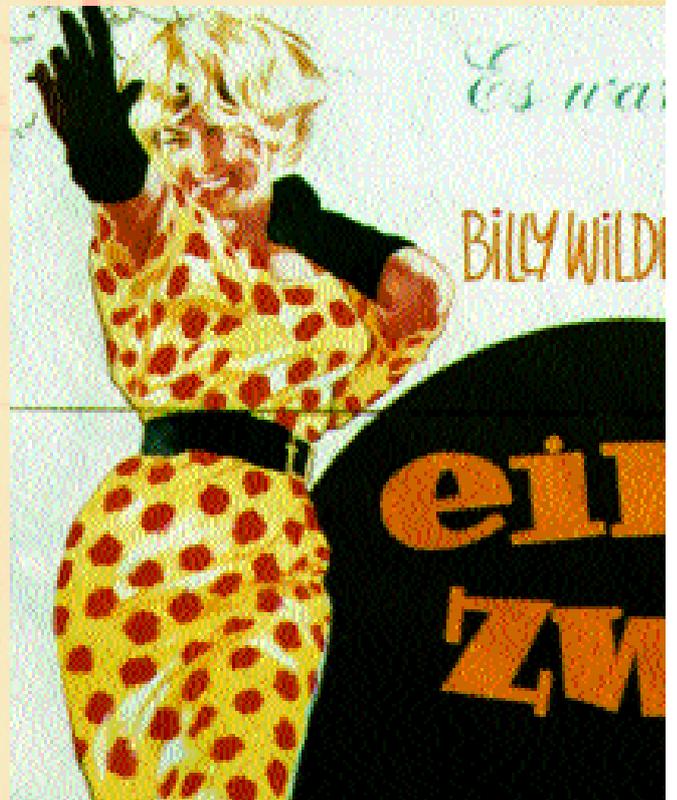
**Herzliche
Glückwünsche zum
50-jährigen Jubiläum**

Ihre Scotia



Allerdings war vorher zu hören, daß der Besitzer eines anderen Festspielhauses, dem Zoo-Palast, Interesse am Haus bekundet. Auch hörte man, daß der Senat nicht abgeneigt ist. Schon macht sich der Kinoriese mit einem Architekten auf den Weg zum DELPHI. Vorher hat er telephonisch sichergestellt, daß Herr und Frau Jonigkeit, die er kennt, sich nicht im Hause aufhalten. Doch wer kommt ihm da schon im Foyer entgegen: Herr Jonigkeit, der längst informiert ist und nun höflich grüßt. Eine etwas peinliche Situation.

Die Besitzergreifung des DELPHI durch den ‚Marktführer‘ Zoopalast empört auch die OFF-Kino-Betreiber. Sie solidarisieren sich gegen die geplante Übernahme, tragen den Konflikt in die Medien und organisieren einen Streik. Am 15. Dezember 1980 bleiben ihre Programmkinos geschlossen, statt dessen findet im DELPHI eine Riesenparty statt. Tausende von Gästen drängeln sich



durch das Haus, Musik tobt von der Bühne, irgendwann ist die Bar leergetrunken, hoffentlich bricht der Rang nicht ein...

Und der Zoo-Palast-Eigentümer sieht sich durch den Protest schließlich veranlaßt, von seinen Plänen Abstand zu nehmen. Wieder eine Hürde genommen...

Auch Wim Wenders wird auf das Haus aufmerksam. Im DELPHI, seinem erklärten ‚Lieblingskino‘ läßt er 1982 seinen Film Der Stand der Dinge laufen. Eine gründliche Programmwende für das Kino, so gründlich, daß der Film hier erfolglos bleibt. Noch immer ist

das DELPHI ein Synonym für Sandalenkino und auch nicht im Tagesprogramm der Stadtmagazine vertreten. Der Wendersfilm wird hier schlicht nicht erwartet und läuft am Zielpublikum vorbei. Irgend etwas mußte passieren. Der Sprung von den Sechzigern in die Achtziger mußte endlich vollzogen werden.

Immer wieder bedroht, immer wieder erfolgreich. 1984 springt man. Mit Georg Kloster und Claus Boje findet Walter Jonigkeit jüngere Partner. Das Programm wird reformiert. Zunächst leistet man sich noch einmal den Blick zurück auf erstklassige Filme, die es wieder zu entdecken gilt. Nach dem Motto „Große Filme auf der großen Leinwand“ führt man All about Eve, Der Leopard und Eins, Zwei, Drei erfolgreich wieder auf. Und Wilders Coca-Cola-Komödie schlägt richtig ein: 43 Wochen Spielzeit, das schließt an die guten, alten Zeiten an - gerettet!

etabliert, für einige Jahre auch das Berliner **Jazzfest**. Im Saal werden die ersten sieben Reihen (ca 170 Plätze) mit einer riesigen Bühne überbaut, die fortan dem **Theater des Westens** als Probebühne dient – ein Kompromiß, den der Kinospielebetrieb aushält.

Jetzt kann das DELPHI-Kino endlich planen. Der Saal wird, samt neuer Bestuhlung und Wandbespannung, renoviert und die Technik wieder auf den neuesten Stand gebracht (neue 70-mm-Anlage, Dolby-Stereo-Ton etc.).

Apropos Bestuhlung. Schöne Geschichte: Die Delphi-Crew ist auf der Suche nach geeigneten Stühlen für ihr Kino. Keinesfalls möchte man Schaumstoffsitze; die neue Bestuhlung soll ganz dem Charakter des Hauses entsprechen. Zu dieser Zeit kommt es im nahen Schiller-Theater zum Intendantenwechsel. Vorher noch hat der alte Intendant seine Stühle aufarbeiten und mit

einem neuem Stoff beziehen lassen, der allerdings nicht den Vorstellungen seines Nachfolgers entspricht. Die Stühle sollen raus. Die Delphi-Crew versucht daraufhin die Stühle zu erwerben, doch ihre Bemühungen laufen ins Leere. Denn mittlerweile herrscht in der Öffentlichkeit eine aufgeregte Debatte. Steuergelder würden hier verpulvert, heißt es. Also mußte die Bestuhlung leise, leise aus dem Blickfeld des Berliner Publikums verschwinden.



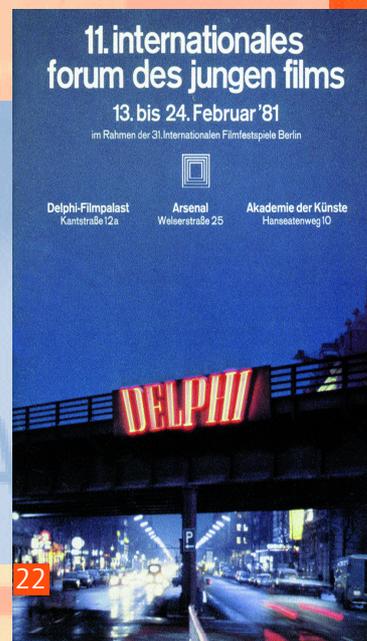
Noch nicht ganz. Ausgerechnet jetzt liegt die Kündigung auf dem Tisch. Man wendet sich an den damaligen Kultursenator Volker Hassemer. Und der ist der erste Politiker, der das Potential des DELPHI erkennt.

Das Haus, multifunktional, beherbergt schon seit langem eine rege Kulturszene, in den Kellerräumen die **Vagantenbühne** und den Jazz-Club **Quasimodo**. Hassemer zeigt Gespür für die Situation an der Kantstraße und sichert mit einem langfristigen Pachtvertrag endlich die Zukunft des Hauses. Das **Internationale Forum des Jungen Films** wird im DELPHI

Eines Tages meldete sich eine kleine westdeutsche Bestuhlungsfirma im DELPHI.

„Wir haben hier genau das richtige für Sie!“

Die Schiller-Theater-Bestuhlung war wieder aufgetaucht.



Liebes Delphi Kino,
zum
50-jährigen Jubiläum
möchte Euch das Team von Buena
Vista ganz herzlich
gratulieren!
Durch Euer langjähriges Engagement
habt Ihr
ein Stück Kinogeschichte geschrieben.
Dafür herzlichen Dank und macht die



BUENA VISTA INTERNATIONAL

Wir gratulieren dem Delphi ganz
herzlich zum 50-jährigen Bestehen
und wünschen diesem
wunderschönen Film-Theater, daß
es sich mit seinem Stil und seiner
Programmgestaltung noch viele
Jahre diese einmalige Stellung in
unserer Stadt erhalten und
bewahren kann. „DELPHI“ ist ein
Stück liebenswertes Berlin!

Peter Sundarp G nter Mertins

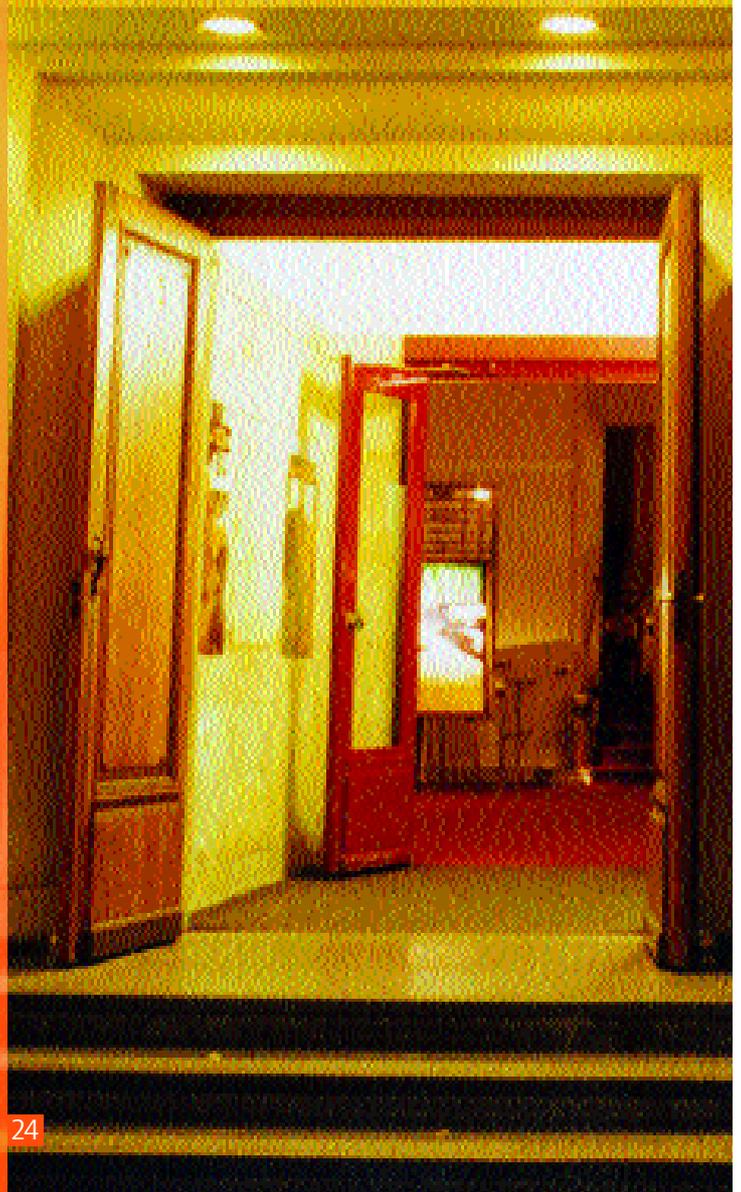
CENTRAL FILM
Vertriebs GmbH

Dies ist
`Ne günstige Gelegenheit
dem Delphi Filmtheater
zum 50. zu gratulieren.

Auch für die nächsten
50 Jahre wünschen wir
gut Ton, gut Licht
und immer volle Kassen.

Das Warner Bros. Filmteam.

`Ne günstige Gelegenheit
startet am 18. November 1999



DAS KINO IST EINE BAUSTELLE

Im Herbst 1986 gibt der damalige Bausenator bei einem Presserundgang bekannt, der Senat plane das gesamte Haus von Grund auf zu renovieren. Vorher hatte der Regierende am DELPHI vorbeigeschaut. Ein Schandfleck, befand Diepgen. Die 750-Jahr-Feier stand bevor. Es mußte also sofort etwas geschehen. Tatsächlich beginnt man im Mai '87 mit einleitenden baulichen Maßnahmen. Der Baugrund soll untersucht werden. Man findet einiges: Skelette in Wehrmachtsuniform, Stiefel und Stahlhelme, eine Panzerfaust, ein

Pferdeskelett und die erwähnten Zierfiguren und Säulen des alten Tanzpalastes. Und ein Problem taucht auf: der Grundwasserpegel ist unerwartet hoch angestiegen. Man vertagt sich also erst einmal. Vor der Feier seien die Arbeiten nicht zu bewältigen, heißt es, gleich danach soll es aber weitergehen. Es geht nicht weiter: „Nach der Feier kamen Wahlen, kam Herr Momper, kam Herr Diepgen“ Herr Jonigkeit schüttelt bei der Erinnerung amüsiert den Kopf. Es passierte nichts. Man hatte alle Hände voll zu tun mit der Wiedervereinigung. Das DELPHI – Gelände lag brach.

AUFBRUCH INS NEUE JAHRHUNDERT

Vor dem Fenster herrscht Baulärm. Die Fassade wird renoviert und die alte Kaisertreppe zum Theater des Westens wieder aufgebaut. Der Vorplatz ist bereits fertig. Bald braucht es keine alten Photos mehr, um vergangenen äußeren Glanz heraufzubeschwören – es ist alles wieder da. Der Spielbetrieb lief sowieso weiter. Seit fünfzehn Jahren behauptet sich das DELPHI als eines der erfolgreichsten Filmkunst-Kinos Deutschlands. Die neuen Filme von Woody Allen, Robert Altman, Wayne Wang, Detlev Buck, Jane Campion, Emir Kusturica, James Ivory, Jim Jarmusch, David Lynch, Quentin Tarantino, Tom Tykwer und Wim Wenders laufen hier im DELPHI. Doch man setzt nicht nur auf bereits etablierte Namen. Das DELPHI ist eines der wenigen großen Häuser, das nicht den bequemen Weg der sicheren Siege nimmt, sondern immer wieder Wagnisse eingeht. Der Überraschungserfolg – so Georg Kloster – macht am meisten Spaß, der Film, an den vorab wenige glauben und der dann im ‚großen‘ DELPHI zum Erfolg wird. Zuletzt: Zugvögel, Das Leben ist schön, Das Fest, Buena Vista Social Club, Nachtgestalten und Sonnenallee, ein Film, der übrigens von Delphi-Mitstreiter Claus Boje zusammen mit Detlev Buck (**Boje-Buck**) produziert und von seinem **Delphi Filmverleih** in die Kinos gebracht wurde - ein kreativer Kreislauf, der das alte DELPHI verjüngt und belebt. In Zeiten der Multiplexe und der IMAX-Gigantomanie, im bunten, betäubenden und manchmal etwas eintönigen Amüsierbetrieb bleibt das DELPHI auf der Höhe der Zeit und erinnert zugleich an die großen Zeiten des Kinos, als der Gang ins Kino noch Ereignis war und den Eintritt in eine glamouröse Welt versprach, die man sonst nirgendwo fand. Wer hätte das angesichts der Trümmer damals gedacht.

Fotos: Kirsti Kriegel



BILDLEGENDE - 50 JAHRE DELPHI

- 1 Die Fasanenstraßen-Ansicht um 1948
- 2 Ein Sonnentag im Jahre 1948
- 3 Die Kinofront etwa 1948
- 4 Traumhaft - die Camera - Unter den Linden in den 30er Jahren
- 5 Ein toller Bursche
- 6 Ein Portier mit Gardemaß - ein Page, der flitzte
- 7 Berlins erster Regierender Ernst Reuter eröffnet das Delphi
- 8 Es gab ein anderes, berühmtes Leben vorher: Berlins schönster Tanzpalast (ca. 1935)
- 9 Nicht nur der erste deutsche CS-Film .. gleichzeitig der erste Cinemascope-Film im Delphi
- 10 Zeitungsmeldung zur Super-Bildwand des Delphi vom März 1958
- 11 Schild an der Delphifront während der Bauzeit 1949
- 12 Der tonnenschwere (begehbare) Leuchter wird installiert
- 13 Filmdekoration zu „Messalina“
- 14 Besucherschlangen zu den zweiten Filmfestspielen

Herzlichen
Glückwunsch zum Jubiläum
und viel Erfolg für die
nächsten 50 Jahre!

S P U T N I K
Filmverleih

und

VENTURA FILM

- 15 James Stewart war 1952 da
- 16 Dany Kaye zu Gast im Kino (1952)
- 17 „Die Zukunft? Schau'n wir mal“
- 18 'Hotte' Buchholz 1952 zu Besuch - 1985 wieder im Delphi mit „Eins Zwei Drei“ zu sehen
- 19 Filmdekoration zu „Die Brücke am Kwai“ und Dekoration für die achten Internationalen Filmfestspiele
- 20 Filmdekoration zu „My Fair Lady“
- 21 Filmdekoration zu „Eins Zwei Drei“
- 22 Das Programmheft des „11. Internationales Forum des jungen Films“ zeigt den bis Mitte der 80er Jahre existierenden Delphi Schriftzug an der Bahnbrücke in der Kantstraße
- 23 Die Probebühne des TdWs hat die Sitzreihen angeknabbert
- 24 Haupteingang Delphi
- 25 Dreharbeiten zu „Marlene“ September 1999 im Delphi (Foto, Rolf von der Heydt)
- 26 Filmdekoration zu „Die Halbstarken“

Alles Gute zum 50sten.
„DAS FEST“
hatten wir ja schon, wir freuen
uns auf
„GHOST DOG“

A R T H A U S

FILMVERLEIH

EIN UNTERNEHMEN DER KINOWELT MEDIEN AG

MADE IN BERLIN - MILLENNIUM SCREENING

Der Delphi Filmpalast wird 50, ein Ort der Filmgeschichte in einer Stadt, die Filmgeschichte schrieb.

Im Rahmen dieses Jubiläums zeigt das Delphi vom 3.-10. November große Filme über und aus Berlin, die die Geschichte dieser Stadt und ihrer Menschen in den letzten sieben Jahrzehnten erzählen. In Zusammenarbeit mit dem Studio Babelsberg Independent und dem Filmboard Berlin-Brandenburg können Sie von Berlin - Die Sinfonie der Großstadt bis zu Helden wie wir in chronologischer Reihenfolge fast das ganze Jahrhundert Revue passieren lassen.

Ein Zusatzprogramm im Studio Babelsberg und dem fx.Center vom 12.-14. November mit zusätzlichen Gesprächsrunden schließt den Filmreigen ab.

Das genaue Programm können Sie den folgenden Seiten entnehmen.

Viel Vergnügen!

25



FILMWELT VERLEIH GMBH

FPV



PROKINO

SALVE
DELPHI!

Ein Stück Geschichte

50 Jahre Delphi



SENATOR FILM



MILLENNIUM-FILME

Aimee und Jaguar / Max Färberböck, BRD 1999

Die tragische und wahre Geschichte der Lilly Wust, die sich, während des Krieges und derweil ihr treudeutscher Mann an der Ostfront kämpft, in die Jüdin Felice verliebt. Mit hervorragenden Schauspielern besetzt, bemüht sich der Film um ein authentisches Bild des Lebens im Zweiten Weltkrieg.

Die allseitig reduzierte Persönlichkeit -

Redupers / Helke Sander, BRD 1978, 98 Min

Aus einem feministischen Blickwinkel und in einer Mischung aus Dokumentation und Fiktion erzählte Geschichte einer engagierten Fotografin, die mit ihrer Arbeit auf Mißstände und Mängel in Berlin hinweisen will, aber auf Widerstände und an eigene Grenzen stößt.

Angel Express / Rolf Peter Kahl, BRD

Großstadtfilm, der bei Huren und Zuhältern, Exzentriker und anderen Randexistenzen auf der Suche nach dem Lebensgefühl der Neunziger ist - und das hat viel mit Sex und wenig mit Liebe, mit der Suche nach dem großen Kick und der Leere danach zu tun.

Asphalt / Joe May, D 1928/29, 95 Min

Ein Polizist verliebt sich in eine attraktive und gerissene Diebin und tötet schließlich seinen Konkurrenten. Stummes Melodrama, realistisch und überzeugend gespielt.

Berlin Alexanderplatz / Piel Jutzi, D 1931, 88 Min

Die Geschichte des Franz Biberkopf, der aus dem Zuchthaus entlassen wird und fortan ehrlich bleiben will, aber an die falschen Leute gerät und im Dschungel der Großstadt scheitert. Mit einem herausragenden Heinrich George.

Berlin Chamissoplatz / Rudolf Thomé

BRD 1980, 112 Min

Anna engagiert sich in einer Bürgerinitiative, die für die Instandhaltung der Gegend um den Chamissoplatz kämpft. Als sie den Architekten Martin trifft, verlieben sich die beiden ineinander. Ein leiser, nüchterner Film über die romantische Liebe.

Berlin - Die Sinfonie der Großstadt

Walther Ruttmann, D 1927, 69 Min

24 Stunden Berlin, durch das Auge einer Kamera gesehen. Klassische Bildreportage - eindringlich, ausdrucksvoll und informativ. Ein Zeitdokument.

Berlin - Ecke Schönhauser / Gerhard Klein

DDR 1957, 80 Min

Geschichte um ein paar Jugendliche, die sich auf der Straße treffen, auf der Flucht vor dem eigenen, problematischen Leben. Als ein Mann getötet wird, ändert sich schlagartig die Situation... "Halbstarke" in Ostberlin.

Berliner Ballade

Robert A. Stemmle / 1948

Der deutsche Durchschnittsbürger „Otto Normalverbraucher“ kehrt 1948 aus der Gefangenschaft zurück und erlebt - makaber-satirisch überspitzt - die Nachkriegsrealität. Eine witzige, melancholische und doch optimistische Bestandsaufnahme des geistigen und politischen Klimas jener Zeit.

26

Programm Studio Babelsberg
August-Bebel-Straße 26-53
Potsdam/Babelsberg
S Griebnitzsee



DELPHI FILMPALAST

Eintritt 10,- DM

Zeit	12.00	15.00	17.30	20.00	22.30
Mi 3. 11.		Berlin Alexanderplatz	Das Veilchen vom Potsdamer Platz	Berlin - Die Sinfonie der Großstadt Mit musikalischer Begleitung durch „Trontheim“	Sonnenallee
Do 4. 11.		Airmée und Jaguar	Deutschland im Jahre Null	Cabaret	Großstadtmelodie
Fr 5. 11.	Die Halbstarke	Berlin Ecke Schönhauser	Der Spion, der aus der Kälte kam	Eine auswärtige Affäre	Die Mörder sind unter uns
Sa 6. 11.				Eins,Zwei,Drei	Eintritt 20,- DM Lange Nacht: Cabaret Die Halbstarke Eins Zwei Drei Lola rennt
So 7. 11.	Solo Sunny	1 Berlin - Harlem	Redupers - Die allseits reduz. Persönl.	Die Legende von Paul und Paula	Berlin Chamissoplatz
Mo 8. 11.		Christiane F.: Wir Kinder vom Bahnhof Zoo	Das Versprechen	Der Himmel über Berlin	Westler
Di 9. 11.		Wedding	Coming out	Helden wie Wir	Das Leben ist eine Baustelle
Mi 10. 11.		Lola rennt	Lola und Bildliskid	Wege in die Nacht	Helden wie wir

PROGRAMM STUDIO BABELSBERG

Zeit	11.00	13.00	15.00	17.00	19.00 20.00	21.00
Fr 12. 11.						Konzert/Film Berlin, die Sinfonie der Großstadt Goldene Töne (Fennesz/Zeitblom)
Sa 13. 11.	M - Eine Stadt sucht ...	Cabaret	Die Kinder aus der Nr. 67 15.30	The Big Lift	Berliner Ballade 18.00	Die Mörder sind unter uns 20.00
So 14. 11.	Die Legende von P. & P.	Christiane F.: Wir Kinder...	Der Himmel über Berlin		Das Leben ist eine Baustelle	Schnee in der Neujahrsnacht
KINO IM FX.CENTER						
Sa 13. 11.	Asphalt	Menschen am Sonntag	Gleisdreieck	Der Spion, der aus der Kälte...	Diskussion: Berlin im Kalten Krieg	Eins Zwei Drei
So 14. 11.	Ostkreuz	Wedding	Engelchen	Angel Express	plus minus null	

- **Cabaret / Bob Fosse, USA 1972, 117 Min**
 Der Nationalsozialismus wirft schon seine Schatten voraus, über die Bars und Varietés, als sich ein englischer Student mit einer Nachtclubsängerin im Berlin der dreißiger Jahre anfreundet. Bob Fosse entwirft ein Bild von Dekadenz und Chaos in seinem oscarprämiierten Musicalfilm. Brillant choreografiert, mit einer unvergeßlichen Liza Minnelli in der Hauptrolle.
- **Christiane F.: Wir Kinder vom Bahnhof Zoo / Ulrich Edel, BRD 1981, 138 Min**
 Gelungene Verfilmung des gleichnamigen Bestsellers, der den Weg der Christiane F. in die Drogensucht und durch die Drogenszene beschreibt. Ernsthafter Versuch, sich dem Thema und der Problematik zu nähern, der weitgehend ohne Effekthascherei auskommt.
- **Coming Out / Heiner Carow DDR 1989, 113 Min**
 In der Sylvesternacht jagt ein Rettungswagen durch Berlin. Ein junger Mann ringt nach versuchtem Selbstmord mit dem Tod. In einer Rückblende wird erzählt wie ein junger engagierter, in einer Beziehung mit einer Kollegin lebender Lehrer seine verdrängt Homosexualität erkennt. Er flüchte sich in ein Doppelleben, das er sowohl vor seiner Partnerin, als auch seinem Geliebten verheimlicht.
- **Deutschland im Jahre Null Roberto Rossellini, I/D 1945, 78 Min**
 Im zerstörten und korrumpierten Berlin der unmittelbaren Nachkriegszeit tötet ein mit Nietzsche-Ideen und NS-Gedankengut überfütterter Jugendlicher unter dem Einfluß seines homosexuellen früheren Lehrers seinen kränklichen Vater und begeht Selbstmord. (Lexikon des Internationalen Films)
- **Eine auswärtige Affäre / Billy Wilder USA 1948**
 Im Nachkriegs-Berlin angesiedelte Dreiecks-geschichte um einen US-Besatzungsoffizier, einer deutschen Nachtclubsängerin mit NS-Vergangenheit und einer amerikanischen Kongreßabgeordneten. Wilders Komödie teilt nach allen Seiten aus und ist durchsetzt mit Ironie und galigem Humor.
- **1 Berlin-Harlem / Lothar Lambert BRD 1978**
 Ein farbiger Amerikaner versucht, sich in Berlin ein neues Leben aufzubauen. Als Opfer rassistischer Vorurteile verfällt er jedoch der Selbstzerstörung und wird zum Mörder.

 (Lexikon des Internationalen Films) Mit R.W. Fassbinder!
- **Eins Zwei Drei / Billy Wilder, USA 1961**
 Die Tochter des Berliner Coca-Cola- Chefs verliebt sich in einen Jungkommunisten, der nun gewendet und heiratsfähig gemacht werden soll. Temporeiche Farce voller Bosheiten, zwischen Satire und Klamauk.
- **Engelchen / Helke Misselwitz, BRD 1996**
 Am Bahnhof Ostkreuz trifft die einsame Ramona den zigarettenschmuggelnden Polen Andrzej.
- Die beiden Außenseiter verlieben sich und träumen von einer Familie. Als die schwangere Ramona ihr Baby verliert, entführt sie ein fremdes Kind. Studie psychischer Extremsituationen.
- **Gleisdreieck / R.A. Stemmler, D 1936, 80 Min**
 Eine junge Frau will sich vor die U-Bahn werfen, wird aber von einem Angestellten gerettet. Die beiden verlieben sich ineinander und wollen heiraten. Doch sie stoßen auf heftigen Widerstand in der Familie. Zudem ist der Bruder der jungen Frau in kriminelle Geschäfte verwickelt..Krimi- und Liebesdrama mit z.T. genauer Milieuschilderung.
- **Großstadtmelodie / Wolfgang Liebeneiner D 1943**
 Die Geschichte einer jungen Fotografin, die davon träumt in Berlin Karriere zu machen. Doch erstmal gilt es, Rückschläge zu meistern. Interessant: Der Film zeigt Berlin noch einmal vor der Zerstörung durch die Bomben.
- **Die Halbstarken / Georg Tressler BRD 1956, 97 Min**
 Populärer Film über kriminelle Jugendliche, die am Wirtschaftswunder teilhaben wollen. Freddy macht, von der Freundin gedrängt, mehrere Überfälle, zieht seinen Bruder mit hinein und gerät zunehmend in eine ausweglose Situation. Ziemlich intensiv, nicht zuletzt dank des Hauptdarstellers Horst Buchholz.
- **Helden wie wir / Sebastian Peterson BRD 1999**
 Die Geschichte des DDR-Bürgers Klaus Uhlschzt, der die Mauer mit Hilfe seines Geschlechtsteils niedergedrückt hat. Nach dem satirischen Erfolgsroman von Thomas Brussig.
- **Himmel über Berlin / Wim Wenders BRD/F 1987, 127 Min**
 Die Geschichte vom Engel Damiel, der sich in eine Trapezkünstlerin verliebt und nun Mensch und also sterblich werden will. Mittlerweile klassischer Berlinfilm – und eine poetische Liebeserklärung an das Leben.
- **Die Kinder aus Nr. 67 / Werner Meyer BRD 1980, 103 Min**
 Eine Jugendclique erlebt samt ihren Familien hautnah das Aufkommen des Nationalsozialismus mit. Kinderfilm mit guten Darstellern, sorgfältig und stimmig aufbereitet.
- **Die Legende von Paul und Paula Heiner Carow, DDR 1973, 105 Min**
 Längst zum Kultfilm avancierte Liebesgeschichte, die voller Lebenslust steckt und mit Witz und Poesie gegen den spießigen Alltag und gesellschaftliche Normen angeht.
- **Lola und Bilidikid / E. Kutlug Atamann BRD 1998, 91 Min**
 Murat ist siebzehn, lebt in Berlin-Kreuzberg und stellt fest, daß er schwul ist. Sein Bruder allerdings, das Oberhaupt der Familie, versucht aus ihm einen „richtigen Mann“ zu machen. Was Murat immer verheimlicht wurde – er hat noch einen zweiten Bruder, Lola, der in einem Travestieclub auftritt. Jetzt begennen sie sich zum

ersten Mal. Packende Geschichte zwischen schwuler Orientierungssuche und türkischem Leben in Berlin, dabei komisch und traurig, melodramatisch und sentimental.

- **Lola rennt / Tom Tykwer, BRD 1998**

81 Min

Manni schuldet einem Gangster 100 000 Mark. Er hat zwanzig Minuten Zeit, das Geld aufzubringen, sonst wird er kaltgemacht. In seiner Verzweiflung will Manni einen Supermarkt überfallen. Vorher ruft er noch seine Freundin an, Lola. Und die rennt nun los, um irgendwie das Geld zu besorgen.

- **M - Eine Stadt sucht einen Mörder**

Fritz Lang, D 1931

Ein psychopathischer Kindermörder (Peter Lorre) versetzt eine Stadt in Aufregung, wird von Polizei und Unterwelt gleichermaßen gejagt und schließlich zur Strecke gebracht. Fritz Lang hat in der Zeit des aufflammenden Nationalsozialismus ausdrucksstark Menschenjagd und Massenhysterie in Szene gesetzt und zeigt den Mörder als Täter und Opfer zugleich.

- **Menschen am Sonntag / Kurt Geron**

D 1930, 74 Min

Brigitte, Christl, Erwin und Wolfgang verbringen einen Sonntag am Wannsee. Halb Dokumentation, halb Spielfilm, beobachtet Menschen am Sonntag sehr genau die soziale Realität der damaligen Zeit, bleibt dank der vorzüglichen Laiendarsteller immer glaubwürdig und nimmt den poetischen Realismus der Franzosen vorweg.

- **Die Mörder sind unter uns**

Wolfgang Staudte, D 1946, 85 Min

Der erste deutsche Nachkriegsfilm und zugleich die erste DEFA-Produktion: Ein ehemaliger Unterarzt trifft einen Hauptmann wieder, der an der Ostfront Frauen und Kinder erschießen ließ und im Nachkriegsdeutschland nun unbeschadet weitermacht und als Fabrikant sein Geld verdient. Ernsthafte Auseinandersetzung mit der Frage nach der persönlichen Schuld und dem eigenen Gewissen.

- **Ostkreuz / Michael Klier, BRD 1991**

84 Min

Pessimistisches Porträt eines 15jährigen Mädchens, das sich irgendwo zwischen Ost und West durchschlägt, in einem Berlin, das kalt ist und grau, mal mit einem polnischen Ganoven, mal mit einem anderen Straßenkid, meistens allein. Bonjour Tristesse.

- **Plus minus null / Eoin Moore, BRD 1998**

Eine junge bosnische Prostituierte, die abgeschoben werden soll, verliebt sich in einen Bauarbeiter mit krimineller Energie. Improvisierte Abschlußarbeit der DFFB, eigenständig und ungewöhnlich.

- **Schnee in der Neujahrsnacht**

Thomas Schmidt, BRD 1999

Berlin, Silvester 1999; die deutsche Hauptstadt brodelt, das größte Fest aller Zeiten steht bevor. Toto, nach mißglückten Drogengeschäften am letzten Tag des Jahrhunderts aus der Haft ent-

lassen und voller guter Vorsätze, muß durch Vermittlung seines Gefängnisdirektors noch in dieser Nacht als Busfahrer bei der BVG einspringen.

- **Solo Sunny / Konrad Wolf**

DDR 1979, 104 Min

Unterhaltsamer, pointierter Jugendfilm über eine Schlagersängerin und ihren problematischen Weg durch die Musikszene der DDR.

- **Der Spion, der aus der Kälte kam**

Martin Ritt, GB 1965, 112 Min

Alec Leamas ist ein englischer Agent in Ostberlin, der bald im Dschungel der Geheimdienste strauchelt und fliehen muß. Spannender Spionagekrimi.

- **The Big Lift / George Seaton, USA 1952**

Die Geschichte eines amerikanischen Piloten und eines Funkers zur Zeit der Luftbrücke während der Sowjetblockade. Zwischen Liebe und Politik angesiedelter Propagandastreifen, der immerhin eine Menge Lokalkolorit aufweist.

- **Das Veilchen am Potsdamer Platz**

Hübler-Kahla, J.A., D 1936, 90 Min

Berliner Hinterhof-Milieu nach dem 1. Weltkrieg: Ein armes Blumenmädchen versucht in dieser humorvollen und etwas sentimental Geschichte, ebenso unbekümmert wie pfiffig den Droschkengaul seines Großvaters vor dem Messer des Metzgers zu retten.

- **Das Versprechen / Margarethe von Trotta**

BRD 1994

Herbst '61. Vier junge Leute, darunter das Paar Sophie und Konrad, unternehmen einen Fluchtversuch von Ost- nach Westberlin, bei dem Konrad zurückbleibt. In den folgenden achtundzwanzig Jahren sehen sich die beiden selten, geben aber die Hoffnung auf eine gemeinsame Zukunft nie wirklich auf - auch wenn sich Konrad mit Frau und Kind und Job erfolgreich in der DDR einrichtet. Nach dem Mauerfall müssen sie aber feststellen, daß ihre Hoffnung eine Illusion war.

- **Westler / Wieland Speck, BRD 1985**

94 Min

Auf dem Weg von Los Angeles zurück nach Westberlin macht Felix Station in Ostberlin und verliebt sich in Thomas. Der will fliehen, aber Felix rät ab.

- **Wedding / Heiko Schier, BRD 1989**

87 Min

Drei ehemalige Schulfreunde verbringen zusammen noch einmal einen Tag und eine Nacht. Es geht um Jugendträume, das Leben und die Liebe. Genau beobachtete Berliner Realität, zwischen Komik und Tragik angesiedelt.

- **Wege in die Nacht / Andreas Kleinert**

BRD 1999, 98 Min

Walther, 55, arbeitslos, war ein einflußreicher Mann in seinem früheren Kombinat. Den Verlust seiner Macht kompensiert er durch eine neue Ordnung, die er sich mit zwei jungen Getreuen nachts in U- und S-Bahn schafft. Wege in die Nacht - mit Hilmar Thate als Walther - eröffnete die „Quinzaine“ in Cannes 1999.

SPEZIALITÄTEN DER YORCK-KINO GRUPPE

Warum wir nur „gute“ Kritiken bringen?

Weil wir nur Platz für 12 bis 15 Besprechungen haben.

Einem Verriß eine ganze Seite zu schenken, und dann den Film nicht bei uns zu spielen (er gefiel uns ja nicht), halten wir für zu spendabel.

Bis zum **9. Dezember** wollen genau **45 Filme** in die Kinos. Wir haben die meisten gesehen. Wir fanden einige gut, viele weniger, manche beeindruckend gut. Welche sollen ins Heft? Welche wollen wir spielen?

Neben den „Ganz“-Kritiken in der ersten Hefthälfte, leisten wir immer noch kleine Hilfestellungen. Unter einem entsprechenden Filmtitel – diesmal **ACHT STUNDEN SIND KEIN TAG** – finden Sie immer **YORCKER-Kurzkritiken am Heftende**.

Wie gesagt: Zu wenig Platz.

(Nein; wir wollen das Heft nicht dicker machen und dann dafür Geld nehmen.)

Sneaks

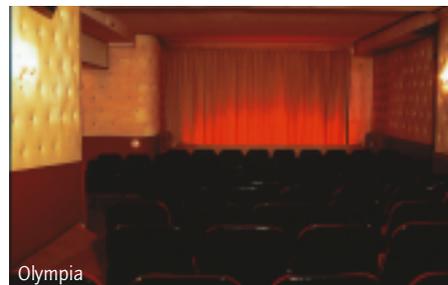
Jeden **Montag 23.00 Uhr** im **FAF** – jeden **Dienstag 23.00 Uhr** in der **Passage** – In der Passage können Sie uns, bzw. den Filmverleihern per Abstimmungsbogen Auskunft geben, wie Ihnen die Filme gefallen haben.



Passage

Only Original Versions in English

are shown the whole time at **BABYLON** (2 screens), the **ODEON** and the **OLYMPIA** (Good Bye). Check it out. The previous pages gives you more information about the theaters.



Olympia

KINDER- und SCHULKINO

ist für uns stadtweites Pflichtprogramm. Monatliche, kostenlose Programme für Erziehende stellen die besten Filme für Jugendliche und Kinder vor.

Um in den Verteiler zu kommen, genügt ein Anruf: **26 55 02 76**. Bitte geben Sie die Altersgruppe an.

Im November u.a.:
10 Dinge, die ich an Dir hasse, Sonnenallee, Tarzan, Jakob der Lügner



Tarzan



Jakob der Lügner

Kurzfilme

Kurzfilme machen oft lange Spaß! Vor den **Sneaks** im **FAF** und in der **Passage** (s.o.) gibt es jede Woche neuen Stoff.

Wochenprogramme

Der **YORCKER** ist unsere sechswöchige Vorschau. Kinos und Anfangszeiten sind zur Drucklegung nicht festgelegt. Beides wird montags für Donnerstag festgelegt und ist ab **Montagabend** abrufbar per **Fax: 211 97 99** (Faxgerät auf ABRUF stellen – Nummer wählen – START drücken).

Ab **Dienstagabend** können Sie außerdem in den meisten Kinos unser **gedrucktes Wochenprogramm** erhalten.

Gutscheine als Geschenk...

sind im Einzelverkauf zum Preis von **10** und **15 DM** erhältlich. Für größere Kontingente (z.B. als weihnachtliches Firmenpräsent) stellen wir Ihnen extra gestaltete Karten zur Verfügung.



EUROPA CINEMAS

Drei unserer Kinos sind im einzigen Netzwerk europäischer Kinos – wir pflegen den europäischen Film und spielen mindestens 50% europäische Produktionen im *Cinema Paris*, *Broadway* und in der *Scala*. Nähere Infos auch unter www.europa-cinemas.org



Play it again

Freitags 23.00 Uhr im *FaF* – sonntags 12.00 Uhr im *Delphi* (Glückwunsch!) und montags 20.00 Uhr im *Thalia Potsdam* läuft unsere Filmreihe mit Ihren Lieblingsfilmen aus über 100 Jahren Filmgeschichte! Zusammen mit Radio EINS und

radio **EINS** 95,8 FM



tip freuen wir uns über den regen Zuspruch.

MonGay

Die besten **Filmhits** mit **Szenebezug** sehen Sie in unserer schwullesbischen Filmreihe jeden Montag um 22.30 Uhr im Kino *International*. Vor und nach der Vorstellung lädt die Bar im Foyer zum Verweilen ein. Einlaß ab 21 Uhr.

Kinotage sind **Dienstag** und **Mittwoch** für nur 9 DM

...und über den Wochenanfang hinweg hilft unser

BLAUER MONTAG

Kinderpreise für alle!
Jede Karte nur **sieben Mark**.

Internet

Das *Cinema Paris* elektronisch? Tippen Sie www.cinema-paris.de

Yorcker Zwölf

Der *Yorcker Nr.12* erscheint am 16. Dezember. Der **Anzeigenschluß** ist damit der 2.12.99. E-mail bitte an Yorck@Yorck.de

KINOADRESSEN

Babylon 1411
☎ 30 80 40 40
Bismarckstr. 17a
10249 Berlin

Broadway 1411
☎ 30 80 40 40
Bismarckstr. 17a
10249 Berlin

Capitol Dablem
☎ 30 81 91 11
Teltowstr. 35
14075 Berlin

Central 1411
☎ 30 81 91 11
Kaiserstraße 10
10115 Berlin

Cinema Paris
☎ 30 81 91 11, www.cinema-paris.de
Kaiserstraße 10
10115 Berlin

Delphi Filmpalast
☎ 30 27 11 28
Königsplatz
10570 Berlin

**Filmtheater am
Friedrichshagen (Fal)** 1411
☎ 30 27 11 28
Reinowstraße 115
10587 Berlin

International
☎ 30 24 75 50 11
Karl-Marx-Platz 33
10115 Berlin

Manhattan
☎ 30 27 11 28
Weißensee-Platz 12
13455 Berlin

Nexus OFF
☎ 30 27 11 28
Lernmannstraße 12/1a Berlin

Odéon
☎ 30 27 11 28
Lützowstraße 11a 10587 Berlin

Olympia am Zoo
☎ 30 27 11 28
Königsplatz 11a 10587 Berlin

Passagen
☎ 30 28 25 70 11
Karl-Marx-Str. 33, 12 443 Berlin

Redberg 1411
☎ 30 27 11 28
Sollnerplatz 107 10115 Berlin

Scala
☎ 30 28 25 70 11
Lützowstraße 11a
10587 Berlin

Yorck und New York
☎ 30 28 25 70 11
Lützowstraße 11a Berlin

EXTRAS

DER YORCK-KINO GRUPPE

Weihnachtliche Sondervorstellungen

zum Beispiel für Ihre **Firma**, Ihren **Verein** oder Ihre **Geschäftsfreunde** sind in vielen unserer Kinos möglich.

Vielleicht **Tarzan** für Ihre Turngruppe...oder **eXistenZ** für Ihren Hackerclub... Melden Sie sich bitte rechtzeitig an.

Telefon **212 980 0** oder
e-mail: **Yorck@Yorck.de** oder
Fax **212 980 99**



Super 8 im richtigen Kino

Das **Olympia**-Kino freut sich schon auf den 27. November. Ab **23 Uhr** laufen 150 Minuten lang **Super-8-Kurzfilme**. Eintritt **5 DM**
Vorbestellungen: **434 09 112**. Sicher ein Ereignis.

Siebte Heilige-Preview-Nacht

– wieder im FAF

Nach dem großartigen Zuspruch im letzten Jahr wird der **Heiligabend 1999** auch zur langen Nacht gemacht – wieder zusammen mit infoRadio, dem tip und der tageszeitung.

 **InfoRadio auf 93.1**

 **tip**
MAGAZIN

 **die tageszeitung**

Sechs bis sieben Filme sehen Sie vorab, die erst 2000 starten! In **vier Sälen** – versetzt gezeigt – also manche zweimal. Titel dürfen wir nicht nennen.

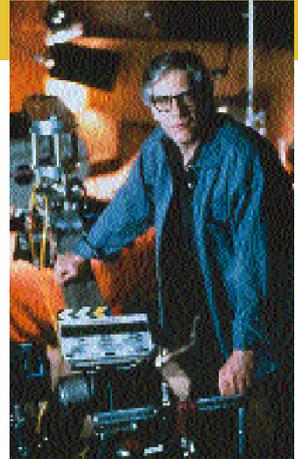
Einlaß ist nur von **18 bis 20 Uhr!**

Ein Rahmen-Geschenk-Programm und ein leckeres Buffet sind im weihnachtlichen Superpreis von **39 DM** enthalten. Karten nur im Vorverkauf (wegen des Buffets) an der Kasse im **Filmtheater am Friedrichshain**.

Das Universum des David Cronenberg

Im **Central** am Hackeschen Markt gibt es ab dem **25. November** eine **Werkschau** des kanadischen Regisseurs (s. a. Kritik S. 9).

Fast alle früheren Filme und zahlreiche Dokumentationen sowie einige Ausflüge in seine Geisteswelt von Burroughs bis Ballard warten auf Sie.



Verzaubert im Kino

Schon wieder ein Jahr rum – Das **9. Internationale SchwulLesbische Filmfestival** ist zweimal zu Gast im **International**: mit **Head On**: einem australischen



Schnellkurs zu den Möglichkeiten urbaner Nächte (am Donnerstag, den 25. November um 20 Uhr) und mit **Nettoyage à sec**: einer fabelhaften französischen Dreiecksgeschichte (am Montag, den 29. November um 23 Uhr).



Play it again. Große Filme. Große Leinwand. Großes Kino.

Play it again

freitags 23 Uhr im Filmth. a. Friedrichshain

sonntags 12 Uhr im Delphi

montags 20 Uhr im Thalia Potsdam

tip
MAGAZIN

Play it again ist der Titel unserer Filmreihe, die in Zusammenarbeit mit Radio EINS und tip entstanden ist.

In drei Kinos in Berlin und Potsdam zeigen wir im

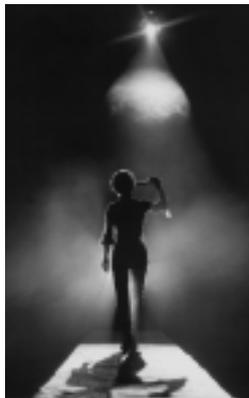
radio **EINS** 95,8 FM

wöchentlichen Wechsel Ihre Lieblingsfilme und Klassiker aus über 100 Jahren Filmgeschichte.

5./7./8.11.

Solo Sunny, DDR 1979, 104 min

Die Geschichte einer jungen Frau, die in einem Unterhaltungskollektiv der DDR als Schlagersängerin ihr Glück sucht. Renate Krößner spielte



die Sunny mit soviel Charme und Lebendigkeit, daß sie auf der Berlinale 1980 den Silbernen Bären als beste Darstellerin erhielt. Eine stimmige Tragikomödie von Konrad Wolf, die auch heute noch durch ihren Witz und technische Perfektion besticht.



12./14./15.11.

Alice lebt hier nicht mehr, USA 1974, 112 min

Einer von Martin Scorseses frühen, weniger bekannten Filmen ist diese Geschichte einer Frau auf der Suche nach einem besseren Leben.

dogma#5

Elodie
BOUCHEZ

Sergej
TRIFUNOVIC

AB
11.

TEI
INTERNATIONAL

MEDIA





Nach dem Tod ihres brutalen Mannes gibt Alice (Ellen Burstyn) ihr Dasein als unglückliche Hausfrau in

Neu Mexiko auf, um in Monterey, Kalifornien eine Karriere als Sängerin zu starten. Als unterwegs ihr Auto versagt, nimmt sie einen Job in einem Diner an, wo sie einen Rancher (Kris Kristofferson) kennenlernt. Mit Dianne Ladd, Harvey Keitel und der kleinen Jodie Foster.



19./21./22.11.

Sissi, A 1955, 105 min

Sissi, die blutjunge österreichische Prinzessin. Romy Schneider, die blutjunge Actrice. Ein Glücksfall der deutschsprachigen Filmgeschichte der Nachkriegszeit. Mit Karlheinz Böhm als Kaiser Franz Josef, Magda Schneider als Herzogin Ludovika und Gustav Knuth als Max von Bayern. Wir zeigen eine neubearbeitete Fassung, die den farbenfrohen Film zu einem wirklichen Kinoerlebnis macht.



10./12./13.12.

Homo Faber, BRD/F/GB 1990, 117 min

Volker Schlöndorff verfilmte den Roman von Max Frisch mit Sam Shepard als Walter Faber, einem Ingenieur und gefühlsarmen Rationalisten, der an keine höhere Macht glaubt und deshalb dem Schicksal nicht entkommt. Er verliebt sich in eine junge Frau (Julie Delpy) ohne zu ahnen, daß sie seine unbekannte Tochter ist. Ein Ödipus-Drama in überwältigenden Bildern und einem ausgezeichneten Hauptdarsteller.



ABT

Trink
Coca-Cola
®SCHUTZMARKE - koffeinhaltig

**Eiskalt erhältlich in
allen Yorck-Kinos.**

MonGAY ist die schwullesbische Filmreihe im **International**. Von gefeierten Klassikern bis hin zu aktuellen Previews zeigen wir jeden Montag einen Film mit Bezug zur Szene. Vor und nach der Vorstellung lädt die Bar im Foyer mit dem schicken Ost-Charme zum easy-lounging ein.

Montag, 1.11.99

Preview: The Hanging Garden
Can/GB 1997, 91 min

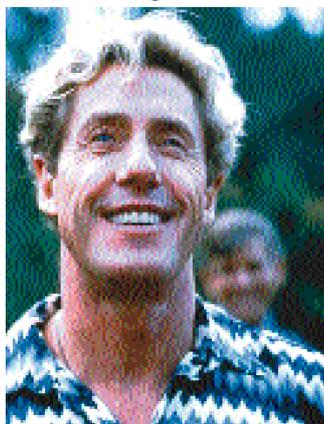


William kehrt nach zehn Jahren wieder zu seiner Familie zurück, die er damals ohne Abschied verlassen hatte. Er war in die Großstadt gezogen, hatte sein Coming-Out und führt nun ein Leben nach seinen Vorstellungen. Er erscheint auf der Hochzeit seiner Schwester, die seinen Ex-Lover heiratet. Er begegnet seinem alkoholkranken Vater und seiner Mutter, die ihm damals eine Prostituierte bezahlte, um ihn zu heilen. Erst langsam offenbart sich das gesamte Ausmaß einer verkorksten Jugend.

Montag, 8.11.99

Preview: Like it is
GB 1999

Diese britische Sex-Komödie avancierte in England zum gefeierten Nachfolger von *Beautiful Thing*. Der 21-jährige Craig kommt aus der Provinz und schlägt sich mit illegalen Preisbox-



kämpfen durch. Seine Kumpels wissen nicht, daß er schwul ist. Als Craig den selbstbewußten Matt aus London kennenlernt, entschließt er sich, nach London zu ziehen. Doch das Verhältnis mit dem abgeklärten Matt und zum zynischen Umfeld der Großstadt machen Craig zu schaffen...

ICH & MEIN ...

MAGNUM





Samstag 13.11.99
Party: KLUB
INTERNATIONAL

Ihr habt es so gewollt.
Wir feiern weiter! So
heißt es ab 23.00 Uhr

wieder: Willkommen im KLUB INTERNATIONAL
mit Dance Floor, Panorama Bar und Honecker-
Lounge.

Montag, 15.11.99 Fight Club

USA 1999, 139 min

Edward Norton und Brad
Pitt in David Finchers
(*The Game, Sieben, Alien 3*)
viertem Spielfilm – nicht
schwul und nichts für
zarte Seelen –, dennoch
ein Highlight dieses



Kinoherbstes, an dem sich die Gemüter erhitzen
werden. Ein Rundumschlag gegen die Götzen der
Konsumgesellschaft ist diese Geschichte um zwei
junge Männer, die einen Club gründen, in dem das
domestizierte Tier im Mann seinen Jagdinstinkt
ausleben kann. Ein Experiment, das aus dem
Ruder läuft...

Montag, 22.11.99

Sissi, A 1955, 105 min

Sissi endlich auf der gros-
sen Leinwand. Neue Kopie,
in herrlichen Technicolor-
Farben. Romy Schneider,



Karl-Heinz Böhm und all die anderen in dieser Gro-
schenromanverfilmung um die süße österrei-
sche Prinzessin und ihrem Kaiser Franz Josef.
Kitsch wie wir ihn lieben. Nur jetzt eben noch
größer. Sind wir nicht alle kleine Sissis?

Donnerstag, 25.11.99

Eröffnung des Verzaubert
'99 Filmfestivals:

Head On

Ari ist ein 19-jähriger Austra-
lier, dessen Eltern aus Grie-
chenland eingewandert sind.
Ari weiß nicht, was er vom
Leben will. Er probiert aus,



nimmt was er kriegen kann. Männer. Frauen. Dro-
gen. Alkohol. Aber immer 100%. Ein schön poli-
tisch unkorrekter Film vom anderen Ende der Welt.

Montag 29.11.99

Verzaubert zu Gast bei MonGay: Nettoyage à Sec

Nur die Franzosen schaffen solche Filme: Die Menage à trois eines scheinbar biedereren Wäscherei-Ehepaars (Miou-Miou und Charles Berling) mit einem unwiderstehlichen Ex-Hustler (Stanislas Merhar) wurde von Gilles Tauraud geschrieben, der schon die Drehbücher zu den letzten André-Téchiné-Filmen („Wilde Herzen“) verfasste. Kino für Erwachsene jenseits des „Romantische-Komödien“-Stroms.



Montag 6.12.99 Cry-Baby

USA 1990, 85 min

Während wir gespannt auf John Waters neuen Film warten („Cecille B. Demented“ mit Verlagsmogul-Tochter und Entführungsoffer Patty Hearst in ihrer ersten großen Rolle), vertreiben wir uns die trüben Herbsttage mit dem schönen Johnny Depp als Biker und Nachwuchsverbrecher im Baltimore der 50er



Jahre. Waters Parodie auf den Jugendfilm glänzt mit Gastauftritten von Iggy Pop, Traci Lords und Rikki Lake.

Montag 13.12.99

Preview: Der Fögi ist ein Sauhund, CH 1998

Die wilden 70er in Zürich: Der 16-jährige Benjamin heuert als Roadie bei der Band Minks an, um seinem Idol Fögi näher zu sein. Die beiden werden schnell ein Paar, für Benny läuft alles prima. Er geht völlig in seiner ersten und bedingungslosen Liebe auf. Der egozentrische Fögi ist jedoch bald gelangweilt und geht auf Distanz. Ein sadomasochistisches Machtspiel nimmt seinen Lauf...



ABT

- | | |
|--------------------------------|---|
| Coming Out | Love & Death On Long Island |
| Oscar Wilde | I've Heard |
| Beautiful Thing | The Mermaids Singing |
| Zwölf Uhr Nachts | Hamam – Das türkische Bad |
| Bound | Dicke Dödel |
| Ausgeflippt | Westler |
| All Over Me | Set it Off |
| Kiss Me Guido | Poison |
| Wilde Nächte | Velvet Goldmine |
| Orlando | Pecker |
| Das Kuckucksei | The Unknown Cyclist |
| Cabaret | Liebe und andere Grausamkeiten |
| Pink Flamingos | Teorema |
| Two Girls in Love | Geierwally |
| In & Out | My Own Private Idaho |
| Medea | Heavenly Creatures |
| Mein Leben in Rosarot | Times of Harvey Milk |
| Teddy Award | Roma |
| Taxi zum Klo | Das Hochzeitsbankett |
| Wilde Herzen | The Crying Game |
| Johnny Guitar | Fucking Àmål |
| Alive & Kicking | Meine liebe Rabenmutter |
| Mädchen in Uniform | Edward II |
| Celluloid Closet | Nicht der Homosexuelle ist pervers, sondern die Situation, in der er lebt |
| Mein wunderbarer Waschsalon | Sitcom |
| Gentlemen Prefer Blondes | High Art |
| Abschiedsblicke | Der bewegte Mann |
| Desert Hearts | Faster Pussycat Kill, Kill |
| Live Flesh | Peter's Friends |
| Satyricon | Matador |
| Eheinstitut Aurora | Polyester |
| Postcards From America | Bandit Queen |
| Priscilla | The Rocky Horror Picture Show |
| Lianna | Is was Doc? |
| Caravaggio | 100 Tage Genosse Soldat |
| Stonewall | Mamma Roma |
| Im Himmel ist die Hölle los | Little Voice |
| Lola und Bilidikid | Drei Drachen vom Grill |
| East Palace, West Palace | Better than Chocolate |
| Hairspray | Faustrecht der Freiheit |
| Tod in Venedig | B. Monkey |
| Grüne Tomaten | The Opposite of Sex |
| Der verführte Mann | Ein Mann für gewisse Stunden |
| Orphée | Hilary & Jackie |
| Sex Life in L.A. | EDtv |
| Bent | Not Angels but Angels |
| Querelle | Kika |
| Love is the Devil | Sex is ... |
| Tootsie | When Night is falling |
| Mein süßer kleiner Arsch | To Wong Foo |
| Die mich lieben nehmen den Zug | Get real |
| Yentl | Alles über meine Mutter |
| Liebe in jeder Beziehung | |
| Trick | |
| Butterfly Kiss | |
| The Hanging Garden | |

LAUFENDES PROGRAMM

- eine Auswahl -

Sonnenallee

BRD 1999, 101 min

Am kürzeren Ende der Sonnenallee, im Schatten der Mauer, sprießt der DDR-Alltag und eine süße Teenagerliebe gedeiht.



Michas bester Freund Mario, verliebt sich in eine Existentialistin und entdeckt die Freiheit unter Anleitung Sartres. Wuschel jagt besessen hinter einem Album der Stones her. Michas Mutter findet einen westdeutschen Pass und will fliehen. Vater Hotte politisiert beim Westfernsehen mit dem Westbesuch Onkel Heinz.

Leander Haußmann und Thomas Brussig, der Bestseller-Autor des Wenderomans „Helden wie wir“ (Filmkritik s.S. 6), zeigen ein Stück ihrer Jugendzeit im Osten. Die erste Liebe, Rockmusik und die Sehnsucht nach Freiheit bestimmen das Leben und Denken der Helden von der *Sonnenallee*. Detailverliebtheit und ironische Ausstattung bestimmen das Set. In den Bildern ist viel zu entdecken. Der Osten lebt wieder auf und ist auf kleinstem Raum verdichtet. (TAL)

Mein liebster Feind – Klaus Kinski

BRD 1999, 95 min

Die Beziehung zwischen Herzog und seinem Star Kinski ist legendär: während der Zeit von 1972 bis 1987 entstanden fünf Filme unter der Regie von



Herzog mit Kinski in der Hauptrolle, die alle den Wahnsinn widerzuspiegeln scheinen, der sich hinter den Kulissen abspielte.

Der Film macht deutlich, daß die Beziehung der beiden Künstler einer Haßliebe glich, die meist ins eine oder andere Extrem ausschlug. Herzog versucht dieses Verhältnis zu beschreiben und zu analysieren. Doch letztlich bleibt die Legende unangetastet.

Mit dem Ende von *Cobra Verde* schließt auch *Mein liebster Feind*. Klaus Kinski alias *Cobra Verde* versucht vergebens mit einem Boot aufs Meer zu fliehen und läßt sich schließlich von der Brandung wie Strandgut wegschwemmen. Es ist zugleich das Ende der langjährigen Zusammenarbeit zweier extremer Persönlichkeiten. (ABT)

Ein Lied von Liebe und Tod – Gloomy Sunday

BRD 1999, 118 min

Budapest in den Dreißigern. ... Eine Ménage a trois nimmt ihren Lauf, die zu funktionieren scheint. Ilona eine betörende Schönheit, László, ein jüdischer Restaurantbesitzer und der Pianist András, der Ilona „Das Lied vom traurigen Sonntag“ widmet. Aber da ist auch Hans der SS-Offizier, der ebenfalls um Ilona wirbt, und dabei nicht vor schmutzigen Geschäften zurückscheut. Die Gerechtigkeit obsiegt dennoch, wenn auch ein paar Jahrzehnte ins Land ziehen werden.



Ein Lied von Liebe und Tod ist gelungen, stilvoll in Szene gesetzt (man beachte die Farben!)

Mit seiner glanzvollen Besetzung (allen voran: Joachim Król und Ben Becker, der Mut zur Widerwärtigkeit beweist) wird er so manch zartes Seelchen zu Tränen rühren. Wofür man sich aber kein bißchen zu schämen braucht. (CM)



Spiel der Götter

Buthan/Aus 1999, 93 min

Einen guten Film machen ist ein bißchen wie eine gute buddhistische Übung, sagt der Regisseur Khyentse Norbu, selbst Leiter eines buddhistischen Klosters und mehrerer Meditationszentren.

Spiel der Götter handelt von kaum mehr als davon, daß ein paar junge Mönche erwischt werden, wie sie nachts aus dem Kloster ausbüxen und im Dorfladen ... eine Fußball-WM-Übertragung gucken: und wie sie ... Geld auftreiben, um für das Endspiel den Fernseher ins Kloster zu schaffen, wo dann alle davorsitzen – bis hin zum Abt, der gar keinen Fußball kannte. Aber welch überraschender Blick, ohne ethnologischen Snobismus ... der glänzend unterhält und gut tut mit seinem lakonischen Humor, seiner rührenden Wärme und buddhistischer Weisheit ...Und man kann sicher sein: Buddha hat zu diesem Film gelächelt! (LÜ)

Kultur

UTM • KULTUR • MEDIEN



Zusammenhänge erkennen.

ACHT STUNDEN SIND KEIN TAG

- kurz empfohlen -

Gnadenlos schön

USA 1999, 97 min

Regie: M. P. Jann, Start: 4. November

Schönheitswettbewerbe sind sicher für irgendwelche Leute wichtig: Oft sind Mütter die treibenden



Kräfte. Hier treiben sie ein äußerst wildes Spiel, nicht nur mit ihren Töchtern, sondern mit allen Regeln des menschlichen Anstands. Also: äußerst sehenswert für uns Ethnologen der westlichen Zivilisation.

The Hanging Garden

Kanada 1997, 90 min

Regie: Thom Fitzgerald

Start: 4. November

Die Hängende Gärten waren ein Weltwunder – und ein kleines Wunder ist die Entwicklung

Williams, der sich von einem pickligen Jungen in einen attraktiven jungen Mann verwandelt – dies allerdings erst, als er dem merkwürdig widersprüchlichen Elternhaus ade sagt. Zehn Jahre keinen Kontakt.

Und dann wieder. Alles beim Alten: Vater Mac trinkt weiter und ist leider unbelehrbar. Wieso ist er nur zu seinen Pflanzen so menschlich? Schwester Rosemary kann sich noch immer nicht beherrschen.

Zum Glück gibt es eine neue Schwester: Violet.



Tötet Mrs. Tingle!

USA 1999, 103 min

Regie: Kevin

Williamson

Start: 11. November

Ein brutaler Titel. Ein (gesellschafts-)politisch unkorrekter Film. Denn Mrs. Tingle ist eine unausstehliche Geschichtslehrerin. Dreh'n wir es also um: Für uns Kinobesucher ist sie (von Helen Mirren unnach-

ahmlich gespielt) in ihrer Bösartigkeit einfach hinreißend. Und wenn unsere Sympathien bei ihr liegen, wird diese schräge Komödie des *Scream*-Drehbuchautors zu einem besonderen Spaß gerade für uns über dreißig. Vielleicht lassen sich Sondervorstellungen für Geschichtslehrer organisieren? Der Autor ist auch einer...



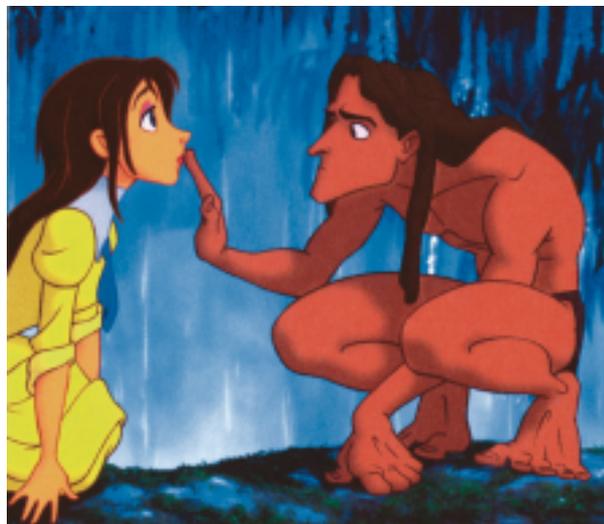
Tarzan

USA 1999, 88 min

Start: 11. November

Irgendwie ist dieser neue Disney-Zeichentrickfilm konventionell, konservativ gezeichnet, gemacht. Verglichen mit anderen

Produkten von dort. Vielleicht ist er deshalb so schön. Die Geschichte kennt jeder und trotzdem bangen wir ständig mit Tarzan, der sich von Abenteuer zu Abenteuer schwingen muß. In ganz bemerkens- und bewunderungswerter Weise.





Schlaraffenland

D 1999, 114 min

Start: 11. November

Ein abseits gelegenes riesiges Einkaufszentrum wird für sieben Jugendliche zur gefährlichen Falle. Es sollte eine einzige Party werden: nachts alleine im Superkaufhaus, kein Wachpersonal, alles umsonst. Schlaraffenland. Es kommt anders. Nichts für sanfte Gemüter.

Ça commence aujourd'hui

Frankreich 1998, 120 min

Regie: Bertrand Tavernier

Start: 18. November

Noch ein „Schul“film. Ein europäischer. Diesmal politisch vielleicht korrekter, aber sehr an die Nerven gehend. Daniel leitet eine Vorschule in einer heruntergekommenen nordfranzösischen Kleinstadt. Eigentlich ist nur Chaos, Reparatur, Hinhalten angesagt. Doch Daniel arbeitet unermüdlich den täglichen Katastrophen hinterher, privat hat es ihn auch erwischt, doch kleinste Erfolge halten ihn aufrecht. Für alle, die einen Kurzausflug in



unbekannte Sozialregionen ertragen, sehr angesagt. Für alle Erziehenden, die kleine Blicke über den Tellerrand als belebend empfinden, bieten wir gerne Sonderveranstaltungen an!

Fax 212 980 99, e-mail Yorck@Yorck.de

ACHT STUNDEN SIND KEIN TAG

- kurz empfohlen -

Eine Nacht in New York

USA 1998, 101 min

Regie: Risa Bramon Garcia

Start: 25. November



Damals war's, in der Vor-Aids-Zeit. Um eine Silvesterparty-Einladung ranken sich viele wer-mit-wem Geschichten, alle suchen sie Sex, ein bißchen Liebe. Ein vergnüglicher Partyspaß mit einer hochkarätigen Besetzung aus der Independent-Szene.



Sofies Welt

D 1999, 113 min

Regie: Erik Gustavson

Start: 2. Dezember

Wieder so ein Fall: Faszinierende Bettlektüre soll über die Leinwand flimmern! Die Latte liegt hoch. Ein Familienfilm, der im Weihnachtsrummel vielleicht etwas Entspannung bringen kann.

**FARBKOPPIEN
BIS A1**

**COPY SHOP
STUTTGARTER PLATZ 19
TELEFON 324 10 18**

Der Yorcker. In Cafés und Bars.



In Displays von DINAMIX.

Impressum

DER YORCKER ist das Kinomagazin der YORCKER Kinos. Es erscheint alle sechs Wochen und wird an über 400 Stellen in Berlin kostenlos verteilt.

Herausgeber: Yorck-Kino GmbH, Rankestraße 31, 10789 Berlin, Telefon: 030 / 212 980 - 0, Fax: 030 / 212 980 - 99, e-mail: yorck@yorck.de

Redaktion: Cordula Bester, Günter Hohl (VisdP)

Autoren: Thomas Abeltshauer [ABT], Tillmann Allmer [TAL], Anja Brendle [AB], Peter Claus [PIT], Claudia Mattern [CM], Michael de la Rosa [ROSA], Gesine Stempel [GES], Laf Überland [LÜ], Reiner Veit [RVE], Thomas Wilke [THW]

Anzeigen: Cordula Bester [030/212 980 - 72]

Gestaltung & Satz: axept [030/690 400 70]

Druck: Brandenburgische Universitätsdruckerei GmbH

Auflage: 40.000

Vertrieb: DINAMIX [030/613949 - 0] und Eigenvertrieb

Alle Rechte vorbehalten. Für unverlangt eingesandtes Bild- und Textmaterial wird keine Haftung übernommen. Vervielfältigung, Speicherung und Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

- Jahres-Abo (ca. 11 Ausgaben): 29 DM

- pro Ausgabe können Sie bis zu drei Exemplaren bestellen, teilen Sie uns Ihre Wunschmenge mit.

- Einzelne Ausgaben (auch ältere) gegen vier DM in Briefmarken

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 2 vom 4. September 1998

der

YORCKER

das Filmmagazin

November/Dezember 99 N°11



NACH DEM GLEICHNAMIGEN BESTSELLER VON THOMAS BRUSSIG

HELDEN WIE WIR



ein Stück Geschichte

Ab 9. November
im Kino!

Foto: Dittmar Reiter

Die unglaubliche Wahrheit des Mauerfalls!

HANNO HUTH PRÄSENTIERT EINE SENATOR FILM PRODUKTION **HELDEN WIE WIR** EIN FILM VON SEBASTIAN PETERSON

DANIEL BORGWARDT XENIA SNAGOWSKI UDO KROSCHWALD KIRSTEN BLOCK VOLKMAR KLEINERT RENATE KRÖSSNER UND ALS GAST GOJKO MITIC
DIREKTOUR THOMAS BRUSSIG MARKUS DITTRICH SEBASTIAN PETERSON KAMERA PETER PRZYBYLSKI MUSIK INGO FRENZEL SZENENBILD UWE RIEMER KOSTUME SABINE GREUNIG ORIGINALTON JÖRG WIEGLEB SCHNITT PETRA JUROWSKI
CASTING DORIS BORKMANN PRODUKTIONSLEITUNG MARCO MANGELLI HERSTELLUNGSLEITUNG GÜNTER FENNER GESAMTLEITUNG GERHARD VON HALEM PRODUCER ALFRED HOLIGHAUS PRODUZENT HANNO HUTH REGIE SEBASTIAN PETERSON

AUSFÜHRENDE PRODUKTION CINEX LEIPZIG FILM- UND FERNSEHPRODUKTION GMBH EINE PRODUKTION DER SENATOR FILM PRODUKTION GMBH IN ZUSAMMENARBEIT MIT PROSIEBEN MEDIA AG
GEFÖRDERT VON FILMBOARD BERLIN-BRANDENBURG GMBH UND MITTELDEUTSCHE MEDIENFÖRDERUNG GMBH

DER ROMAN IST ERSCHEINEN IM VERLAG VOLK & WELT DAS TASCHENBUCH IST ERSCHEINEN IM FISCHER TASCHENBUCH VERLAG DER SOUNDTRACK IST ERSCHEINEN BEI BMG/AMIGA



Fischer Taschenbuch Verlag

www.heldenviewir.de